Nr. 90. Berlin, Sonntag, den 16. April 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 90. Berlin, Sonntag, den 16 April 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Wegen der Osterfeiertage erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung am Dienstag Abend.

Es schämt sich Niemand,

mit Englischen Blokaden zu drohen, oder mit Französischen Angriffen, losgelassenen Revolutionen u. s. w., falls Preußen und Oesterreich sich den Westmächten nicht anschließen; ebenso droht man mit der Gefährlichkeit Rußlands als befreundete Macht. Wird aber einmal auf die Gefahren aufmerksam gemacht, welche uns, falls wir Rußland feindlich gegenübertreten, von dorther drohen, so würde die ganze Gesellschaft von Demokraten, Liberalen und sonstigen Confusionarien über Feigheit, Landesverrath und Vatermord schreien. Da indeß das Verbrechen des politischen Vatermords neuerdings sehr im Cours gefallen ist, und „Landesverrätherei" in jenem Sinne sogar zu den Ehrentiteln gehört, so wollen wir es darauf ankommen lassen und zur Abwechselung einmal auf die Gefährlichkeit eines feindlichen Rußlands aufmerksam machen.

Nur so gewiegte Politiker wie diejenigen, welche in Zeitungen, auf Tribünen oder sonst wo für die Westmächte und gegen Rußland mit einem wahren Aufwande von herzerschütterndem Bombast declamiren, können glauben oder glauben machen wollen, daß der Kaiser von Rußland, auf dessen ganzes Leben nicht der leiseste Schein der Unwahrheit fällt, dem während seiner dreißigjährigen Regierung auch nicht eine einzige That nachzuweisen ist, welche mit seinen Worten in Widerspruch stände, dieses Alles nur geheuchelt hätte, um schließlich mit einem Hauptcoup hervorzutreten. Wir unsererseits sind beschränkt genug, aus einem ganzen ehrenhaften Menschenleben auch auf tiefbegründete, unerschütterliche Ehrenhaftigkeit zu schließen und es deshalb aus dem Ehrenpunkt, an welchen freilich die Aufgeklärten nicht glauben, für schlechthin unmöglich zu erklären, daß der Kaiser Nicolaus seinen alten Verbündeten Preußen und Oesterreich, sofern diese ihm nicht feindlich entgegentreten, irgend welchen Schaden zufügen, oder auf ihre Kosten sich bereichern könnte. Anders Frankreich, welches unter jeder seiner Staatsformen nie Bedenken getragen hat, seine Verbündeten aufzuopfern, wenn der Vortheil es so verlangte. — Dieses vorangeschickt, sagen wir weiter, daß Frankreich und Rußland doch irgend einmal, vielleicht schon bald, Frieden schließen werden, und daß Deutschland, zu Ausgleichungen ganz besonders bequem, mitten zwischen Rußland und Frankreich liegt. Nichts aber ist gewisser, daß, wenn es zum ernstlichen Kriege kommt und Rußland in demselben factische Eroberungen macht, die es als Preis des Krieges zu behalten geneigt sein könnte, da ihm seine früheren Versprechungen, keine Eroberungen zu machen, als von keiner Seite angenommen, nicht mehr hindernd im Wege stehen, — daß in diesem Falle Frankreich etwa die Rheinprovinzen, natürlich nur aus wohlwollenden Gründen des politischen Gleichgewichts, als Ausgleichungs-Gegenstand in Vorschlag bringen wird. Ob die Deutschen Mächte geneigte Neutrale für Frankreich oder gar Verbündete gewesen, das dürfte ihm nach seiner bisherigen Praxis völlig gleich sein, und Ursache läßt sich schon finden. Haben aber die Deutschen Mächte während des Krieges keine feindliche Stellung gegen Rußland eingenommen, so müßte der Kaiser Nicolaus sein ganzes vergangenes Leben vergessen, wenn er auf einen solchen Französischen Vorschlag eingehen sollte. Im entgegengesetzten Falle, bei einem Bündniß mit Frankreich oder dem eigentlich noch schlimmeren, weil schwächeren Fall einer den Westmächten geneigten Neutralität, ist der Kaiser von Rußland, aus dem Punkte des Rechts und der Ehre, aller seiner früheren Verpflichtungen gegen die Deutschen Mächte entledigt, und es würde Niemand über Unrecht oder Verrath klagen können, wenn sogar Rußland mit derartigen Vorschlägen zur Herstellung des Gleichgewichts auf Kosten Deutschlands zuerst hervortreten, und solchergestalt der so oft an die Wand gemalte und muthwillig heraufbeschworene Teufel wirklich lebendig werden sollte.

Daß aber zwischen Rußland und Frankreich, ehe als zwischen Rußland und England, politische Anlässe zu einer Separat-Verständigung vorliegen, das geht, wenn es sonst nicht schon klar wäre, aus der in diesen Blättern bereits erwähnten, unsern Lesern nicht genug zu empfehlenden, von einem Russischen Staatsmanne herrührenden Schrift: De la politique Anglo-Française (Bruxelles, février, 1854), und der Fortsetzung davon: Encore quelques mots sur la question d'Orient (Bruxelles, mars, 1854), sehr klar hervor. Nun sollen wir zwar nächst Gott — der aber nur der Redlichkeit seinen Schutz, der Pfiffigkeit dagegen verheißen hat, daß er sie zur Narrheit machen wird, an den aber und an dessen Verheißungen unsere Pfiffigen ebensowenig glauben wie an die Gottesgaben der Kraft, des Muthes und der Ehre — zunächst auf unsere eigne Kraft vertrauen. Da indeß diese Kraft, besonders wenn sie nicht die Bahn der Ehre wandelt, und deshalb ohne Muth ist, gegen Rußland und Frankreich zusammen vielleicht nicht ausreichen dürfte, so muß eine gesunde Deutsche Politik eine solche Vereinigung Rußlands und Frankreichs fern zu halten suchen, was nur dadurch geschehen kann, daß Deutschland in keiner Weise, weder direct noch indirect, auf Seiten der Westmächte tritt. Durch ein entgegengesetztes Verfahren schaffen wir denjenigen Richtungen, seien sie nun altrussisch, panslavistisch oder schlechthin eroberungssüchtig, welche es in Rußland bis jetzt nicht einmal zu einer bestimmten Parteigestaltung bringen konnten, eine offene Bahn, entbinden die Russische Politik aller ihrer bisherigen Traditionen und bringen nach menschlicher Voraussetzung es dahin, daß Rußland und Frankreich über Deutschland sich die Hand reichen.

Welche Politik ist nun vatermörderisch? †

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den bisherigen Superintendenten der Diöces Elberfeld Dr. Sander zum Superintendenten der Diöces Wittenberg zu ernennen; und

Dem Regierungs-Secretair Meder zu Koblenz den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Die dem Mechaniker G. F. Schwinck zu Berlin unter dem 8. Juli 1853 ertheilten Patente:

auf einen Telegraphen-Uebertragungs-Apparat, in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen ganzen Zusammensetzung und ohne Jemand in Anwendung bekannter Theile desselben zu beschränken,

und

auf eine Depeschen-Setzmaschine in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung

sind erloschen.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Der bisherige zweite Director und Professor am Königlichen Prediger-Seminar zu Wittenberg Dr. Schmieder ist zum ersten Director und Professor, und der Superintendent der Diöces Wittenberg Dr. Sander zum zweiten Director und Professor an der gedachten Anstalt ernannt worden.

Deutschland.

* **Berlin,** 15. April. Wir erhalten nachstehende sogenannte

„Berichtigung":

Sie sagen in dem Leitartikel Ihres heutigen Blattes neben andern Angriffen gegen meine Person in Bezug auf meine Rede in der Debatte vom 8. d.:

„Weniger bekannt dürfte es gewesen sein, daß der „Chef der innern Mission" seine Thätigkeit für das „Reich Gottes" fortan in Gemeinschaft mit den Türken, Renegaten und politischen Flüchtlingen zu treiben gedenkt, eine Allianz, die vielleicht manchen der Unsrigen bewegen dürfte, seinen Führer auf einer andern Seite zu suchen."

Nur im Interesse der heiligen Sache, die hier berührt wird, und unvollständig unterrichteter Leser Ihres Blattes ersuche ich Sie, folgende Berichtigung in die nächste Nummer an entsprechender Stelle aufzunehmen: Meine Rede enthielt kein Wort, das Sie zu jener Annahme berechtigte. Ich nahm durchaus den erklärten Standpunkt der Regierung Sr. Majestät des Königs ein, welche bis zur Stunde in Gemeinschaft mit Oesterreich, Frankreich und England einer Seits das verletzte Europäische Völkerrecht gegen Rußland schützen, und anderer Seits durch Verwendung bei der Pforte die Emancipation ihrer christlichen Unterthanen herbeiführen will. Durch Letzteres erfüllten diese Mächte, bemerkte ich, eine heilige Pflicht und förderten die sichtlich herannahende Entwickelung des Reiches Gottes im Orient, während Rußland, das die Alleinherrschaft der Russischen Kirche dort begründen wolle, ihr hemmend entgegenstrebe.

Berlin, den 13. April 1854.

v. Bethmann-Hollweg.

Es versteht sich von selbst, daß wir Niemandem das Recht zugestehen, unsere aus seiner politischen Stellung und seinem öffentlichen Auftreten gezogenen Schlußfolgerungen in Form einer sogenannten Berichtigung zu widerlegen. Unsere Ansicht über die Stellung des „Chefs der innern Mission" wird durch Worte nicht alterirt, und was das in dem Leitartikel niedergelegte Urtheil anbetrifft, so ist ein gleiches schon vor uns von besseren Leuten ausgesprochen. Es ist nun einmal nicht möglich, eine kirchlich-conservative und eine politisch-liberale Wirksamkeit auf die Dauer mit einander in Einklang zu erhalten, und es ist eine alte Erfahrung, daß die Wahrheit auf einer wunden Stelle am meisten schmerzt. Ueberdies ist man den thatsächlichen Beweis dafür schuldig geblieben, wie es möglich sein soll, bei einer Cooperation mit den westlichen Mächten der Allianz der Türken, Renegaten und politischen Flüchtlinge sich zu entziehen, und es dürfte bei unserer Behauptung verbleiben müssen, so unangenehm dieselbe auch in manche Stellungen und Verhältnisse hineingreifen mag, um so mehr, als schon heute feststeht, daß die angebliche Emancipation der Christen in der Türkei durch die Westmächte Nichts als Wind gewesen ist.

— Der General-Lieutenant und commandirende General des 5. Armee-Corps v. Tietzen und Hennig ist nach Posen und der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerin'sche General-Major und Divisions-Commandeur v. Witzleben nach Schwerin von hier abgereist.

— Der Kaiserlich Russische Geheime Rath und außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Niederländischen Hofe v. Lomonosoff ist von St. Petersburg; der Königlich Schwedisch-Norwegische Staatsrath und Chef des Departements des Innern Stang von Christiania; der Königliche Legations-Rath Graf von Pourtales von Paris; der Appellationsgerichts-Präsident v. Moeller von Cöslin; der Königliche Legations-Secretair bei der Gesandtschaft in Dresden Graf von Lehndorf von Dresden; der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerin'sche Legations-Rath v. Schack von Schwerin; der Großherzoglich Hessische Consul Platzmann von Lübeck und der Königlich Großbritannische Cabinets-Courier Capel von Wien hier angekommen.

— Die General-Kirchenvisitation in der Ephorie Templin unter Leitung des General-Superintendenten Büchsel wird am 20. April ihren Anfang nehmen und bis zum 2. Mai dauern. Zu Mitgliedern der Commission sind ernannt: die Pastoren Doyé zu Alt-Ruppin, Thümmel zu Barmen, Knak aus Berlin und Baerthold aus Schlesien. — Unter Leitung des General-Superintendenten Hoffmann wird die nächste General-Visitation in den Diöcesen Spandau und Potsdam (Land) gehalten werden.

— Der Prediger Thun aus Holstein ist für die Oberpfarrstelle in Eisleben designirt.

— Mittelst Verfügung des Ministeriums des Innern vom 8. April d. J. ist die erfolgte Wahl des Gutsbesitzers Joseph v. Mycielski auf Kobylepole zum Provinzial-Landschafts-Rath des Posener Kreises bestätigt worden.

— Der von den Kammern angenommene Gesetz-Entwurf, betreffend die Vereinigung der Berg-, Hütten-, Salinen- und Aufbereitungs-Arbeiter in Knappschaften für den ganzen Umfang der Monarchie, hat die Allerhöchste Genehmigung erhalten und ist von des Königs Majestät unterm 10. April d. J. vollzogen worden. (Pr. C.)

— Durch die Verbindung der Preußischen und Russischen Telegraphen-Leitungen bei Myslowitz ist der unmittelbare telegraphische Verkehr zwischen Berlin und Warschau wie die „Pr. C." erfährt, nunmehr hergestellt, so daß diese Verbindung, wenn auch noch nicht für die Privat-Correspondenz, doch zur Beförderung von Staats-Depeschen zwischen Berlin und Warschau schon jetzt benutzt werden kann.

— Der Communal-Landtag der Neumark hatte mehrere Abänderungen des Neumärkischen Land-Feuer-Societäts-Reglements vom 17. Juli 1846 beschlossen, welche in einer Verordnung wegen Abänderung, resp. Ergänzung des Reglements für die Land-Feuer-Societät der Neumark vom 17. Juli 1846 unterm 3. April d. J. Allerhöchst sanctionirt sind. (Pr. C.)

— Wie die Pr. C. bemerkt, forderte die Handelskammer zu Hirschberg im Jahre 1851 dazu auf, eine Actiengesellschaft zur Gründung einer Flachsbereitungs-Anstalt nach dem neuen System (den Flachs mittelst warmen Wassers und in geschlossenen Räumen zu rösten) zu bilden, und der Handelsminister fand sich veranlaßt, zur Beförderung des Unternehmens eine erhebliche Unterstützung zu bewilligen. Dem von der Actiengesellschaft aufgestellten Statut ist nunmehr auch durch Allerhöchste Ordre vom 10. April d. J. die landesherrliche Bestätigung ertheilt worden.

— Auf Antrag des Finanzministers ist der Regierung zu Merseburg zu den Kosten der Forst-Wege-Bauten, welche in diesem Jahre zum Zwecke, den ärmeren Volksklassen Gelegenheit zum Arbeitsverdienst zu verschaffen, ausgeführt werden sollen, ein extraordinärer Zuschuß von 3500 Thlrn. Allerhöchst genehmigt worden. (Pr. C.)

— In Bezug auf die neulich gemeldeten Versuche mit einer ganz neuen Art von Munition, welche aus einer Hülse mit eiserner Kugel in der Form eines Eies besteht, bemerkt die Preuß. Wehrztg.: „Da die Angelegenheit somit öffentlich bekannt geworden ist, so können wir nur hinzufügen, daß die bisherigen Versuche die vollkommene Richtigkeit dieser Angaben bereits bewährt haben und demnach abermals eine große Verbesserung unserer Feuerwaffen bevorsteht. Die näheren wahrhaft überraschenden Details werden uns die Kameraden wohl erlassen."

— In Bezug auf die zur Ausweisung bestimmten Polnischen Flüchtlinge sind nach Mittheilung des „C.-B." die Verwaltungsbehörden in denjenigen Theilen der Provinzen Preußen, Posen und Schlesien, in welchen sich Flüchtlinge aufhalten, angewiesen worden, die Verweisung stets aus dem Bereiche des Preußischen Staates auszusprechen. Die Verweisung aus einer Provinz in eine andere darf nur nach eingeholter höherer Genehmigung erfolgen.

— Das Gesetz vom 20. März d. J. über die Bestrafung von Seeleuten Preußischer Handelsschiffe, welche sich dem übernommenen Dienste entziehen, bestimmt: „Ein Seemann, welcher nach abgeschlossenem Heuer-Vertrage von einem Preußischen Handelsschiffe entläuft oder sich verborgen hält, um dem übernommenen Dienste sich zu entziehen, soll, insofern nicht die Handlung nach Inhalt des Strafgesetzbuches oder des Gesetzes zur Aufrechthaltung der Mannszucht auf den Seeschiffen vom 31. März 1841 eine härtere Strafe nach sich zieht, mit Gefängniß bis zu sechs Wochen oder mit Geldbuße bis zu fünfzig Thalern bestraft werden. — Es macht hierbei keinen Unterschied, ob die strafbare Handlung im Inlande oder Auslande begangen ist. — Die vorstehend bezeichneten Uebertretungen verjähren in 5 Jahren."

— Der Minister des Innern hat, wie wir hören, eine Instruction an die Ober-Präsidien, die Regierungen und das Polizei-Präsidium in Berlin erlassen, in welcher das Preßgesetz annähernd in dem Sinne interpretirt wird, den der in beiden Kammern gleichzeitig eingebrachte und angenommene Gesetz-Vorschlag, betreffend die Ergänzungen zum Preßgesetz, hat; namentlich enthält diese Instruction die Bestimmungen, daß, wenn die Polizei-Behörde sich nicht bei der Entscheidung des Staats-Anwalts beruhigen will, sie ihre Beschwerde innerhalb der nächsten 24 Stunden bei der Ober-Staats-Anwaltschaft anbringen muß, und daß bei der Beschlagnahme einer Zeitung, wenn nicht gewichtige Gründe dagegen sprechen, auch der Artikel bezeichnet wird, wegen dessen die Beschlagnahme erfolgt ist. Aus dem Erlaß dieser Instruction wird hier und dort gefolgert, daß das Ministerium dieselbe als eine Erfüllung dessen betrachtet, was die Kammern in Bezug auf die Ergänzungen zum Preßgesetz als Gesetz beschlossen haben, und daß in Folge davon das Staats-Ministerium veranlaßt werden soll, dieses von den Kammern beschlossene Gesetz Sr. Majestät dem König nicht zur Allerhöchsten Vollziehung zu unterbreiten. Wir erachten keineswegs diese Instruction als einen Ersatz für das von den Kammern angenommene Gesetz, indem dieselbe nur scheinbar erfüllt, was das Gesetz verlangt, und die Presse nach wie vor nicht vom Gesetz, sondern von polizeilichem Ermessen abhängig wäre.

— Nach dem heutigen „Militair-Wochenblatt" soll Prinz Adalbert von Preußen, Königl. Hoheit, à la suite des Garde-Artill.-Regts. fortgeführt werden; ferner ist v. Willisen I., Gen.-Major und Commandeur der 2. Cavall.-Brigade, als Gen.-Lieut.; Henning, Hauptm. vom Garde-Artill.-Regt., als Major, mit der Regts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. und Aussicht auf Civilversorg.; Schmidt, Oberst-Lieut. vom 1. Artill.-Regt., mit seiner bisher. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.; John v. Schmitz-Grollenburg, Hauptm. von demf. Regt., als Major; v. Derschau, Major vom 7. Artill.-Regt., als Oberst-Lieut., mit der Regts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. und Aussicht auf Civilversorg., allen mit Pension, der Abschied bewilligt.

— Die neueste Nummer des „Justiz-Ministerialblattes" enthält in ihrem amtlichen Theile 1) eine allgemeine Verfügung vom 10. d. M. über die Beschäftigung der Gefangenen in den Gefängnissen der Gerichte und über die Verwendung des Arbeitsverdienstes derselben; 2) drei Erkenntnisse des Ober-Tribunals, in welchen u. A. ausgeführt wird, daß der Appellationsrichter in Untersuchungssachen verpflichtet ist, die von dem Angeklagten oder dem Staats-Anwalt in zweiter Instanz angebrachten neuen Thatsachen oder Beweismittel einer Beurtheilung zu unterwerfen und sich in dem Erkenntnisse darüber auszusprechen; ferner, daß die Untersuchungshaft dem Angeklagten, auch wenn sie ohne sein Verschulden unverhältnißmäßig verlängert worden ist, doch niemals dergestalt angerechnet werden darf, daß die noch zu verbüßende Strafe nicht einmal den niedrigsten Grad der gesetzlichen Strafe erreicht; 3) zwei Erkenntnisse des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte, wonach gegen Strafverbote der Polizei-Behörden, sowie gegen die von den Magistraten im Aufsichtswege verhängten Ordnungsstrafen ein gerichtliches Prozeßverfahren unzulässig ist. — Der nichtamtliche Theil enthält eine Uebersicht der Geschäfte der Immediat-Justiz-Examinations-Commission für das Jahr 1853. Danach sind in dem verflossenen Jahre 293 Candidaten des dritten juristischen Examens geprüft, davon haben 209 bestanden, 84 sind durchgefallen.

Tilsit, 10. April. [Hochfluth.] Der in den letzten Tagen durch Schlagwellen angerichtete Schaden am Ufer der Stadt ist sehr bedeutend. Zwei Häuser, welche außerhalb der Linie des Bollwerkes liegen, waren in großer Gefahr; ein Gebäude auf der Freiheit mußte schnell abgebrochen werden, von einem andern ist das Fundament wohl 12 Fuß lang unterwühlt und theilweise stark geborsten. (K. H. Z.)

† **Posen,** 14. April. [Charfreitags-Markt.] Hier in Posen wird der in andern Städten gewöhnlich auf den Sonnabend fallende Wochenmarkt, mit Rücksicht auf unsere zahlreiche Judenschaft, ein für allemal am Freitag abgehalten. Es mag sein, daß dieses bei einer Bevölkerung von 12,000 Juden, unter denen sich auch sehr viele Verkäufer von Lebensmitteln befinden, nicht gut anders angeht. Daß aber heute, am Charfreitag, bis 9 Uhr Morgens Wochenmarkt abgehalten wurde, findet nicht einmal seine Entschuldigung in dem „auf den folgenden Tag fallenden jüdischen Feiertag", denn auf Freitag, den 14. April, fällt auch ein jüdischer Feiertag, der zweite Tag des Passahfestes, der wohl nur durch die größere mercantile Bequemlichkeit des Charfreitags übersehen worden ist. Es hätte demnach nichts im Wege gestanden, für dieses Mal den Wochenmarkt auf den Sonnabend zu verlegen, als die alte Gewohnheit, nicht christlichen, sondern jüdischen Feiertagen die nächste Rücksicht angedeihen zu lassen, wie es denn auch noch nicht lange her ist, daß man aus Frankfurt a. M. die öffentliche Anzeige las: „Der auf nächsten Sonnabend fallende Jahrmarkt wird des jüdischen Feiertages wegen auf Sonntag verlegt." Wir müssen leider eingestehen, daß der Jude in Beziehung auf seine Feiertage mehr „Ehre mit's Geschäft vereint" als der Christ, und daß es weniger die Schuld der Obrigkeit ist, als die gottlose Gleichgültigkeit der christlichen Bevölkerung, welche in Folge einer allgemeinen Berücksichtigung des jüdischen Sabbaths die Abhaltung eines Wochenmarktes auf Charfreitag möglich macht.

⊙ **Schweidnitz,** 13. April. [Eisenbahnbau.] Die Arbeiten an der neuen nach Reichenbach führenden Eisenbahn sind, so weit sie den Festungsrayon durchschneiden, vorläufig eingestellt, jedoch keineswegs, wie öffentliche Blätter berichten, „auf höheren Befehl", sondern in einfacher Folge der einmal bestehenden politischen Conjunctur. Der Bau durch die Festungswerke ist mit sehr erheblichen Kosten verbunden, eine plötzliche Armirung der Festung würde selbstverständlich ihn nicht bloß unterbrechen, sondern zerstören, und somit der Aufwand vergeblich gemacht sein. Natürlich ist unter diesen Umständen auch kein Grund vorhanden, die Fortführung des Gesammtbaues mit der bisherigen Eile zu betreiben. Uebrigens hat man noch nicht gehört, daß wegen dieser allerdings verdrießlichen Verhältnisse die Eisenbahn-Verwaltung den Kaiser Nicolaus verantwortlich mache und eine türkenfreundliche Adresse ans Staatsministerium loszulassen gedenke. Dagegen dürfte sie einen Theil der disponibeln Gelder zu der überaus nöthigen Verstärkung der Transportmittel verwenden; denn nur den ungemeinen aber für die Dauer doch nicht ausreichenden Anstrengungen der technischen Direction ist es bisher gelungen, mit dem vorhandenen Material den täglich steigenden Bedürfnissen einigermaßen zu genügen.

Aachen, 13. April. [Auswanderung.] Die Züge der Auswanderer durch Aachen haben seit 4 Wochen zugenommen, und selten vergeht ein Tag, an welchem nicht 100 bis 300 Aachen passiren. Die meisten sind aus Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt und Nassau. Auch unter den Inländern scheint die Auswanderungslust zuzunehmen, obgleich sie nur vereinzelt und in kleineren Trupps kommen. Vom 1. Februar bis 20. März d. J. passirten durch Aachen an Auswanderern: 2613 aus Württemberg, Baden, Nassau, Hessen-Darmstadt und der Schweiz, 66 aus dem Regierungs-Bezirk Trier, 65 aus dem Regierungs-Bezirk Koblenz, 29 aus dem Reg.-Bez. Köln, 7 aus dem Reg.-Bez. Aachen, 7 aus dem Reg.-Bez. Düsseldorf, 3 aus dem Reg.-Bez. Arnsberg, 11 aus dem Reg.-Bez. Sigmaringen. Summa 2801. (Pr. C.)

Trier, 10. April. [Garnison.] Heute Mittag ist das 1. und 3. Bataillon des bisher in Frankfurt a. M. garnisonirten 29. Infanterie-Regiments hier eingerückt; das 2. Bataillon wird in Saarlouis garnisoniren.

Karlsruhe, 12. April. [Schluß des Landtages. Thronrede.] Heute Mittag hat der Schluß des diesjährigen Landtages stattgefunden. Der Regent K. H. wurde beim Eintritt in den Ständesaal mit den lebhaftesten Acclamationen empfangen und hielt die Schlußrede. Der Kirchenstreit ist in derselben nicht erwähnt.

Kassel, 8. April. [Preßprozeß.] Die Hanauer Ztg. brachte in diesen Tagen einen Artikel, worin die Parteien Angesichts der politischen Zeitverhältnisse aufgefordert wurden, dem Beispiele der Engländer zu folgen und alle Zwistigkeiten ruhen zu lassen. (Allerdings eine weniger ernste als komische Berufung. D. Red.) Der Aufsatz schloß mit den Worten: „Das Volk wird wissen, was es zu thun hat!" Dieser Aeußerung wegen ist gegen den Redacteur die Anklage der Aufforderung zum Aufruhr vor dem permanenten Kriegsgericht erhoben worden. (N. C.)

Kassel, 10. April. [Finanzielles.] Man schreibt der „D. Volkshalle": Die vielbesprochene Anleihe wird jetzt in der Weise beschafft, daß die Regierung Staats-Obligationen im Betrage von 1,260,000 Thaler anfertigen läßt, welche das Haus Rothschild in Umlauf setzen wird.

** **Weimar,** 13. April. [Vom Hofe. Eine Schule.] Am 8. d. M., dem Geburtstage J. K. Hoheit der Frau Großherzogin, fand in der Kapelle des Großherzoglichen Schlosses unter Beisein des sämmtlichen Hofstaates der feierliche Act der Taufe der Prinzessin statt. Die Rede hielt Hofprediger Dittenberger, die Prinzessin erhielt die Namen Elisabeth Sibylle, Namen von herrlichem Klange in unserer Landesgeschichte. Se. K. Hoheit der Herzog von Coburg-Gotha und Se. K. Hoheit der Herzog von Altenburg waren anwesend. — Am 9. April wurde das Sophienstift, eine neue höhere Töchterschule, eingeweiht. Hofrath Hercher, Director der neuen Anstalt, war Erzieher der Kinder des Herzogs Bernhard, welchem er auch in Java, Aegypten rc. treuer Begleiter gewesen ist. Außer dem Director wird sich an der Anstalt ein Candidat Wernicke betheiligen, den Religionsunterricht werden Geistliche hiesigen Ortes übernehmen. Jetzt sind die Lehrer und Lehrerinnen der Anstalt genau bekannt, obwohl schon lange Jedermann wußte, welche Lehrerkräfte der Anstalt zu Gebote stehen würden, nur Herr Adolf Schöll, der sich in diesen Blättern eine Berichtigung erlaubte, schien das nicht gewußt zu haben. Es wird wohl genügen, wenn wir bezüglich „des Bodens wahrer Religiosität", auf welchem diese Anstalt ruhen soll, die thatsächliche Angabe hinzufügen, daß unter den Hauptlehrerinnen, die zur Aufnahme von Pensionairinnen von dem Vorstande empfohlen sind, sich eine befindet, die ohne Bedenken einen Jüdischen Kaufmann geheirathet hat, und daß Geistliche hiesiger Stadt den Religionsunterricht übernehmen.

—δ— **Hannover,** 14. April. [Personalien. Keine Rüstungen.] Die durch den Rücktritt des Geheimen Regierungs-Raths Bening jetzt zur Erledigung kommende Stelle eines General-Secretairs im Ministerium des Innern wird dem Vernehmen nach nicht sogleich definitiv wieder besetzt werden, was durch die Schwierigkeit, einen Nachfolger für den Ausscheidenden aufzufinden, hervorgerufen wird. Der Amtmann Roscher, welcher seit diesem Winter in dem gedachten Ministerium commissarisch gearbeitet hat, wird daher nur interimistisch die Geschäfte eines General-Secretairs darin wahrnehmen. — Der neue Bundestags-Gesandte Graf Kielmannsegge hat sich bereits vor einigen Tagen auf seinen Posten begeben, um noch vor dem Osterfeste einer Sitzung der Bundes-Versammlung beizuwohnen. — Was in einigen Zeitungen über Mobilmachung oder Vorbereitung dazu auf Seiten unserer Truppen berichtet wird, möchte wohl auf einem Irrthume beruhen, da außerordentliche Verfügungen noch nicht getroffen sind. Es sind freilich jetzt verhältnißmäßig viele Offiziere vor die oberste Sanitätsbehörde der Armee hierher berufen worden; allein das ist eine Maaßregel, die jedem größeren Militair-Avancement am 27. Mai vorherzugehen pflegt.

Lübeck, 11. April. [Ausfuhrverbot für Waffen.] Die Ausfuhr von Kriegscontrebande, für die kriegführenden Mächte oder deren Unterthanen bestimmt, ist auch hier durch einen heute publicirten Senats-Beschluß verboten worden.

Bremen, 13. April. [Ausfuhrverbot für Waffen.] Heute ist auch hier eine Bekanntmachung des Senats erschienen, durch welche die Ausfuhr von Kriegs-Contrebande nach den Ländern der kriegführenden Parteien verboten wird. Das Verbot stimmt im Wesentlichen ganz mit dem vom Hamburger und Lübecker Senat erlassenen überein.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien,** 12. April. [Hofnachrichten. Fremde. Die Semmering-Bahn. Baron Ramming.] Am Dienstag nach Ostern wird in der Hofburg-Capelle die Trauung Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Carl Ferdinand mit J. Kaiserl. Hoheit der verwittweten Erzherzogin Elisabeth Este stattfinden. Dem kirchlichen Acte wohnen nur die hohen Verwandten des Durchlauchtigsten Brautpaares bei; das Vermählungsfest wird überhaupt im engsten Familienkreise begangen. Zur Feier der Vermählung Sr. Majestät des Kaisers werden alle nicht ohnehin in der Residenz anwesenden Glieder des Kaiserhauses hier eintreffen. Erzherzog Carl Ludwig ist bereits aus Lemberg angekommen; die Erzherzöge Ferdinand Max und Albrecht werden noch in dieser Woche, Erzherzog Johann am 18. d. M. hier erwartet. Der würdige Feldmarschall Graf Radetzky, an welchen hohen Ortes dem Vernehmen zufolge eine besondere Einladung ergangen, trifft schon am 17. hier ein; in seiner Begleitung werden sich mehrere hochstehende Functionäre der Lombardisch-Venetianischen Militair- und Civil-Administration befinden. Ueberhaupt werden jene Tage einen glänzenden Kreis der hervorragendsten Notabilitäten aus allen Theilen der Monarchie hier vereinigen. Das Zuströmen von Fremden beginnt schon jetzt durch eine steigende Nachfrage um Privat-Wohnungen für die Dauer der Feste sich bemerklich zu machen, da die Passagierstuben der öffentlichen Hotels bereits größtentheils bestellt oder besetzt sind. — Se. Maj. der Kaiser ist heute in Begleitung des General-Adjutanten FML. Baron Kellner v. Köllenstein von einem Ausfluge nach Steiermark hierher zurückgekehrt. Auf dem Rückwege geruhte Se. Majestät, heute zum ersten Male, die Semmering-Bahn in ihrer ganzen Ausdehnung von Mürzzuschlag bis Gloggnitz mittelst Separat-Trains zu befahren und im Detail zu besichtigen. Die Fahrt nahm, mit Einschluß des Aufenthaltes bei mehreren Objecten, welche Se. Maj. Allerhöchstselbst in Augenschein nahm, die Zeit von 7 bis 9 Uhr Morgens in Anspruch. Der Kaiser sprach über die Bahn und die Bauten seine besondere Anerkennung aus. — Zum Generalstabs-Chef der an der südöstlichen Grenze unter das Commando Sr. Kaiserl. Hoh. des Erzherzogs Albrecht gestellten Armee ist der Oberst Ramming ernannt worden, der in gleicher Eigenschaft im Jahre 1849 unter dem FZM. Baron Haynau bei der Donau-Armee fungirte.

⊙ **Wien,** 12. April. [Die Valuta-Calamität.] Wie man vernimmt, soll durch die durch Herrn v. Czörning in London vermittelte Finanz-Operation die erhebliche Summe von 15 Millionen Lstr. Metallgeld zu Zwecken unserer Valuta-Aufbesserung flüssig gemacht werden, wie denn überhaupt von Seite unserer Regierung das Möglichste geleistet wird, um der Valuta-Calamität abzuhelfen, die selbst in den Zeiten der größten Bedrängniß nicht so groß war, wie gegenwärtig. Man zweifelt daher auch mit Recht, daß die schlechten Course des Auslandes und die kritische Zeitlage die alleinige Schuld davon tragen; aber es giebt leider auch in Oesterreich Leute, die sich mehr von ihrer rücksichtslosesten Gewinnsucht, als von ihrem Patriotismus bestimmen lassen.

* **Wien,** 12. April. [Personalien. Vermischtes.] Nach Briefen aus Rom wird Se. Heil. der Papst der durchl. Prinzessin Elisabeth, Braut Sr. Maj. des Kaisers, eine kostbare Reliquie in künstlicher und werthvoller Fassung zum Brautgeschenk übersenden. — Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha ist hier eingetroffen. — Lord Westmoreland hat dieser Tage dem Minister des Aeußern, Grafen Buol-Schauenstein, eine Note des Englischen Cabinets in Betreff der Ereignisse in Griechenland überreicht. — Der Zustand des Erzherzogs Wilhelm ist sehr erfreulich.

** **Wien,** 13. April. [Der „Lloyd".] Ein Pariser Correspondent der „Indépendance belge" vom 6. April knüpft an die letzte Suspension des hiesigen „Lloyd" und an die vorgeblichen Schicksale, welche des Herrn E. Warrens bekannte Broschüre über die orientalische Frage gefunden haben soll, die Nutzanwendung: daß die Ansichten dieses Blattes und seines Leiters die in höchsten Kreisen maaßgebenden seien oder doch daselbst unbedingte Billigung fänden. An und für sich möchte es höchst gleichgültig sein, was die „Indépendance" für Begriffe über unsere Journale und deren Einfluß habe, wenn dadurch nicht die öffentliche Meinung irre geführt würde und wenn nicht darin der Versuch läge, in den Augen der mit der Sachlage nicht Vertrauten die Leitartikel des „Lloyd" mit irgend welchen Auffassungen, die hohen Ortes beständen, zu identificiren. Es mag daher am Platze sein, hier wiederholt zu versichern, daß die Anschauungen des Wiener „Lloyd" eben nicht mehr sind, als die des Hrn. E. Warrens; die Maaßregeln, von welchen dieses Blatt vor einigen Wochen getroffen wurde, bewegten sich streng innerhalb unserer Preßordnung und hatten mit der Politik in keiner Weise irgend etwas zu schaffen.

Ausland.

* Die Britische Presse, Alt-Englands Stolz so lange, sie ist gefallen, aber nicht wie die Presse anderer Völker fiel, wenn mit Kanonendonner die Ouverture der Belagerungszustände aufgespielt wurde, auch nicht wie die Presse Frankreichs fiel nach dem 2. December, — nein, Alt-Englands hochgerühmte Presse ist gefallen unter dem Fluch der Lächerlichkeit, schimpfend und keifend wie ein böses Weib. Nachdem die Englische Presse alle Souveraine und Prinzen der Christenheit, den Gemahl der eigenen Königin nicht ausgenommen, auf's Infamste verleumdet und bescholten und nur den Sultan gepriesen und dadurch die tiefste Entrüstung bei allen anständigen Menschen hervorgerufen, hat sie heute einen Schritt weiter gethan. Sie beschuldigt, die renommirte „Times" an der Spitze, den Kaiser von Rußland, er habe — kurz heraus — er habe silberne Löffel gestohlen! Das Gelächter Aller, die den Verstand noch nicht ganz verloren haben, antwortet auf diese Beschuldigung. Welcher ernsthafte Mann kann fürder noch irgend ein Gewicht auf das Urtheil der Englischen Presse

legen? Ja, es ist kein Scherz! nicht nur der „Morning-Advertiser“, als Organ der Bierwirthe, nicht allein die „Daily-News“, das tobende Blatt, nein, alle Blätter Englands, die „Times“ wie gesagt an der Spitze, beschuldigen den Kaiser von Rußland, er habe sich der alten Stühle und der silbernen Löffel des gewesenen Britischen Gesandten in St. Petersburg bemächtigt, er habe sich an den petty-coats von Lady und an den seidenen Strümpfen von Miß Seymour bereichert! Es klingt unglaublich, aber es ist wahr, Englands Zeitungen behaupten das mit dürren Worten, und Englands stolzes, hochgebildetes, polititisches Volk glaubt das! — (Vergleiche London *.)

Frankreich.

d. F. **Paris**, 12. April. [Die Engländer-Parade. Pamphlets.] Bei der heutigen Revue zu Ehren des Herzogs v. Cambridge hat sich nichts Außerordentliches zugetragen. Der Herzog ist von einem sehr zahlreichen Generalstabe begleitet. Die Aufnahme von Seiten des Publicums war eine sehr kühle; der Herzog sah darein, als ob er sich darüber ärgere. Der Marschall Magnan konnte nicht commandiren, weil er krank ist. Wie gewöhnlich waren die Pariser herbeigeströmt; viele wollten es sich nicht ausreden lassen, daß die Engländer mit Regenschirmen erscheinen würden. Es regnet nämlich, und der Franzose kann sich den Englischen Offizier ebenso wenig ohne einen Regenschirm als mit einem Schnurrbarte denken. Der General Levasseur hat die Parade commandirt. Der Kaiser und seine Begleitung ließen die Truppen unter der Ehren-Tribüne für die Wettrennen, in der sich die Kaiserin befand, an sich vorüberziehen. In den verschiedenen Tribünen wimmelte es von Ladies. Um 3 Uhr war Alles vorbei. — Die Pamphlets gegen Rußland wachsen wie Unkraut aus der Erde. Jeder hungrige Literat will die Geschichte ausbeuten. Aber ich wiederhole e : es ist vergebliche Mühe, das Publicum ist nicht aus seiner Indifferenz zu bringen und die anständigen Leute wundern sich, daß die Regierung solche Infamie nicht verhindert.

= **Paris**, 12. April. [Französische Urtheile über Deutschland und die Preußischen Kammern. Der Preußische Jules Favre. Die Börse.] Was wir in den hier ausgegebenen Deutschen Blättern in Betreff des neuen Protokolls finden, bestätigt die Mittheilungen, die mir über dessen Inhalt an einem zuverlässigen Orte gemacht wurden. Oesterreich und Preußen machen sich nicht darin verbindlich, in bestimmten Fällen ihre Fahnen mit den Französischen zu vereinigen. Das ist vor der Hand die Hauptsache, und selbst die Pariser Zeitungsleser begreifen, daß von der Unterzeichnung eines solchen Protokolls bis zur Betheiligung der Deutschen Mächte an einem Kriege gegen Rußland ein weiter Schritt sei. Der Wiener „Lloyd“, welcher die Kreuzzeitung eine Leibeigene des Czaren nennt und für die Politik der Westmächte kämpft, als wenn er be — geistert dafür wäre, und sein Echo und Trabant in der „Indépendance Belge“ dürften zu früh triumphiren. Wahrhaft zu bedauern aber sind unsere Chauvinisten. Dreißig Jahre lang haben sie dem Publicum und sich selber eingeredet, Frankreich könne ganz Europa die Spitze bieten, und heute wissen sie sich vor Angst nicht zu lassen. Werden Oesterreich und Preußen uns beistehen? Sie hören keine andere Frage mehr. Höchst bedenklich kommt es den geängstigten Gemüthern vor, daß die zweite Preußische Kammer die Anleihe „sans phrases et conditions“ votirt hat, und wenn der Baron v. Vincke wüßte, mit welcher Verehrung sie von ihm sprechen, er würde platzen vor Eitelkeit. Weniger schmeichelhaft ist das Urtheil eines berühmten Redners über ihn; als er die giftige Rede des Baron Vincke gelesen hatte, meinte er: „Besäße dieser Baron Vincke wirkliches Talent, so könnte man ihn den Preußischen Jules Favre nennen. Jules Favre gilt bekanntlich für den boshaftesten, aber zugleich für einen der geistreichsten und talentvollsten Redner Frankreichs. — Unserer Börse kann es die Fama nicht mehr recht machen: vorgestern schrak sie bei der Nachricht von einer Niederlage der Türken zusammen, gestern ließ sie die Rente fallen, obgleich der „Moniteur“ die Nachricht dementirt und ein Englisches Blatt sogar von einer Niederlage der Russen gesprochen hatte.

• **Paris**, 11. April. [Tagesbericht.] Die bezüglich der Kaisergarde eingeholten Gutachten der Waffen-Comités sind günstig ausgefallen; dieselbe soll vorläufig aus 9000 Mann bestehen. — Dr. Véron hat gestern seinen Prozeß in zweiter Instanz gewonnen. Der Appellhof hat das Urtheil erster Instanz, welches den Verkauf des „Constitutionnel“ für nichtig erklärte, mit dem Bemerken, daß das Gericht zum Erkenntniß in dieser Sache nicht befugt gewesen sei, umgestoßen und die Parteien vor Schiedsrichter verwiesen.

Großbritannien.

♁ **London**, 11. April. [Baron Manteuffel und die „Times“.] Die „Times“ machte sich heut mit dem Preußischen Premierminister zu thun, weil ihrem Berliner Correspondenten endlich ein Licht darüber aufgegangen ist, daß die Ansichten und Absichten, um derentwillen sie den Baron von Manteuffel pries, eben nicht Manteuffel's Ansichten und Absichten sind. Was der von falscher Spur verlockte Correspondent in seiner Verlegenheit nur schüchtern und in allgemeine Reflexionen gewickelt herausbringt, wird von der Redaction im Leitartikel desto unzweideutiger dem Publicum auseinandergesetzt. Daß Baron von Manteuffel kein geheimer Freund der Preußischen das volle Bündniß mit dem Westen verlangenden Kriegspartei ist, ist hier neu, dafür hat der hypokritische Charakter der Englischen Journalistik, welche den Zweck über die Wahrheit setzt, fast in allen Berichten aus Berlin gesorgt. Ueberhaupt ein sauberes Bild von den politischen Zuständen, Volksstimmungen, Parteien und Staatsmännern Preußens tischen die Englischen Zeitungsschreiber ihren Landsleuten auf, manchmal unsinnig, selbst über alle Möglichkeit motivirter Fälschung hinaus, so daß man wirklich zu glauben geneigt wird, es ginge, wie der Times-Correspondent in Berlin naiv genug zuweilen selbst eingesteht, über ihren Horizont. Es steigen einem eigene Gedanken dabei auf, und daß die politische Bildung dieses Landes die längste Zeit in Europa vorangestanden, ist noch einer der mildesten Ausdrücke dafür.

‡‡ **London**, 12. April. [Parlaments-Verhandlungen.] In der gestrigen Oberhaus-Sitzung stellte Lord Beaumont mehrere Anfragen um Auskunft über die Beziehungen Englands zu den Deutschen Mächten. Er sei nicht gewohnt, sagte der edle Lord, telegraphischen Berichten oder bloßen Gerüchten eine allzugroße Wichtigkeit beizulegen, aber da dieses der letzte Geschäftsabend vor den Osterferien sei, und die umlaufenden Gerüchte theilweise eine Bestätigung durch Privatbriefe wie durch Zeitungs-Correspondenzen erhalten hätten, so frage er, ob die Regierung irgend welche Actenstücke vorlegen könne, welche über die wirkliche Stellung Englands zu den Deutschen Mächten Licht verbreiten würden? Ohne Zweifel habe die Wiener Conferenz ein neues Protocoll unterzeichnet. Ferner glaube man, daß Preußen mit den westlichen Mächten gebrochen und sich Rußland angeschlossen habe. Letzteres Gerücht könne nun zwar keinen Glauben finden, allein er habe doch nicht ohne peinliche Empfindung den Sitzungsbericht der Zweiten Kammer in Berlin gelesen, und er bedauere sagen zu müssen, daß in dieser Kammer eine starke Partei zu sein scheine, welche sehr feindlich gegen die westlichen Mächte gesinnt und einer Allianz mit Rußland außerordentlich günstig ist. Zugleich habe er gesehen, daß die Gegner dieser Partei ihren Vorschlag nicht durchgesetzt haben. Diese, wie es scheine, authentischen Umstände hätten eine sehr gefährliche Bedeutung, und es würde Ihrer Majestät Regierung zum Vortheil gereichen, wenn sein edler Freund (Clarendon) im Stande wäre, dieser Angabe mit Bestimmtheit zu widersprechen. Eben so habe er mit tiefem Bedauern gesehen, daß ein ausgezeichneter Diplomat, der lange in England gelebt, der den Preußischen Hof hier in höchst würdiger Weise vertreten habe und als einer der ersten Gelehrten Europa's berühmt sei, von seiner Regierung abberufen werden soll, und man wisse nicht, welche politische Bedeutung diese Abberufung habe. Auch die Beziehungen zu Oesterreich bedürften einiger Aufklärung, weil es beruhigend wäre zu erfahren, daß der zwischen den Deutschen Mächten abgeschlossene Schutz- und Trutz-Vertrag, dessen Inhalt wohl der Regierung mitgetheilt worden sei, nichts enthalte, was der allenfalls nothwendigen Mitwirkung Deutschlands gegen Rußland etwas in den Weg legen könnte. Die Regierung wisse vielleicht auch, unter welchen Umständen die Besetzung Serbiens durch Oesterreichische Truppen stattgefunden habe, und sie könne hoffentlich auch das auf Privatbriefe gegründete Gerücht widerlegen, daß die vereinigte Englisch-Französische Flotte dem rechten Flügel der Türkischen Armee, der einen schweren Stand gegen den Russischen General Lüders habe, bis jetzt nicht die mindeste Hülfe leisten konnte oder wollte.

Der Minister des Auswärtigen Lord Clarendon läßt der freundlichen Rücksichtnahme Lord Beaumont's volle Gerechtigkeit widerfahren, indem derselbe sich im Allgemeinen bisher jeder Interpellation enthielt, welche das Cabinet unnöthiger Weise in Verlegenheit setzen konnte. Heute aber habe er sich für alle früheren Rücksichten entschädigt (Heiterkeit), indem er eine solche Reihe von Fragen auf einmal gestellt, daß die Schwierigkeit nicht darin bestehe, sie ter.) Was das erwähnte Protocoll betreffe, so sei dasselbe erst vorgestern in Wien unterzeichnet worden. Die Englische Regierung habe bis jetzt bloß den gestern angekommenen Entwurf gesehen. Er glaube, dieses Protocoll sei seinem Character nach erfreulich. Es sei nicht identisch mit dem von England ursprünglich gewünschten, oder mit dem, welches die Oesterreichische Regierung in der Form einer Uebereinkunft (convention) genehmigt hatte; es habe jetzt die Form eines Protocolls angenommen, um den Wünschen der Preußischen Regierung Rechnung zu tragen, und er dürfe sagen, daß es im Wesentlichen Alles enthalte, was die Uebereinkunft enthielt. Preußen gab diesem Protocoll mit Bereitwilligkeit seine Zustimmung, und es wurde, wie gesagt, am vergangenen Sonntag unterzeichnet. In seiner vollständigen Fassung sei es noch nicht in England angekommen, sonst hätte die Vorlegung desselben keine Schwierigkeit, und sogleich nach Ostern werde sie stattfinden. Das erste der erwähnten Gerüchte — daß Preußen ganz und gar (altogether) zu Rußland übergegangen sei — ermangele jeder Begründung, und es sei nicht der leiseste Grund vorhanden, ein solches Ereigniß zu befürchten. Er hätte freilich gewünscht, daß in den Debatten der Zweiten Kammer in Berlin ein etwas anderer Ton geherrscht hätte; aber zuweilen lasse sich dasselbe von diesem Hause hier wünschen (Lachen), und man könne die Preußische Regierung gewiß nicht für die Stimmung der Preußischen Kammern verantwortlich machen!? Trotz Allem indeß, glaube er, hätten die Preußischen Kammern, die Presse und die Regierung von Preußen zur Genüge kund gethan und bewiesen, daß ein Ereigniß wie das, welches sein edler Freund (Beaumont) befürchte — nämlich das Uebergehen Preußens zu Rußland — ganz unmöglich sei (Beifall). In Bezug auf die angebliche Abberufung des Ritters Bunsen, ein Ereigniß, welches, wie mit Recht bemerkt worden, tiefes Bedauern hervorrufen müßte, so habe er das Gerücht auch vernommen, und ebenso habe es Ritter Bunsen vernommen, ohne bis jetzt in der Thatsache unterrichtet zu sein, und die einzige amtliche Kunde über den Gegenstand sage bloß, daß wahrscheinlich eine zweite außerordentliche Sendung, ähnlich der vor einigen Wochen abgesandten, nach London kommen und vermuthlich dasselbe Resultat haben werde. Er sei nicht im Stande, über den Vertrag oder die neue Uebereinkunft zwischen Oesterreich und Preußen die gewünschte Auskunft zu ertheilen, weil dieser Vertrag Ihrer Majestät Regierung nicht mitgetheilt worden sei. Er wisse bloß, daß derselbe von Oesterreich ausging und von General Heß nach Berlin überbracht wurde; allein ob derselbe schon ratificirt oder genehmigt worden, könne er nicht sagen. (Er ist bekanntlich noch nicht abgeschlossen. D. Red.) In seiner officiellen Form sei der Vertrag Ihrer Majestät Regierung nicht mitgetheilt worden, und folglich könne er über den Gegenstand nicht die geringste Auskunft geben. — Die vereinigte Englisch-Französische Flotte lag, nach den letzten Berichten, bei Kavarna, noch bevor die Nachricht vom Donau-Uebergang der Russen dort eingetroffen war. Da man einen Versuch zur Ueberschreitung der Donau erwartete, so segelten die Flotten nach Kavarna und die Regierung hat heute erfahren, daß die Admirale die Nachricht von dem Donau-Uebergang erhalten und in Folge davon Dampfer nach der Umgegend von Kostendsche detachirt haben, um sich mit den Türkischen Militair-Behörden in Verbindung zu setzen. (Hört! hört!) Er könne hinzufügen, daß die Regierung keine Kunde von einem Einrücken Oesterreichischer Truppen in Serbien besitze. Vor einiger Zeit jedoch sei von der Oesterreichischen Regierung die Mittheilung eingelaufen, daß das Oesterreichische Armee-Corps an der Grenze in Serbien einrücken würde, falls die Russen einrückten, oder falls ein Aufstand in Serbien stattfände, aber daß die Oesterreichische Intervention lediglich zum Zweck haben würde, den Status quo und die Autorität des Sultans aufrecht zu erhalten.

Nachdem darauf die Schottische Bankerott- und Insolvenz-Bill zur zweiten Lesung gekommen, eröffnet Lord Aberdeen dem Hause, daß die Regierung, dem Drange der Umstände weichend, die Reform-Bill bei Seite lege, mit dem festen Entschluß, sie bei gelegener Zeit wieder einzubringen.

Lord Campbell erklärt, er müsse als Reformer im Interesse der Reform selbst diesem männlichen und verständigen Verfahren seinen vollen Beifall schenken.

Auf Lord Aberdeen's Antrag vertagt sich dann das Haus bis zum 27. April.

(Unterhaus.) In der Unterhaus-Sitzung beantragte Lord J. Russell die Vertagung des Hauses über Ostern und entwickelte die Gründe der Regierung für die Verschiebung der Reformbill — eine Maaßregel, an deren Durchführung er (Russell) seine persönliche Ehre geknüpft glaube.

Mr. Disraeli und Sir J. Pakington sprachen sich spötti ch über die späte Erklärung aus, da am 19. Februar dieselben Gründe wie jetzt gegen die Bill gestritten hätten und hofften, die unglückliche Maaßregel sei für immer begraben.

Auf eine Frage Mr. Gibson's erklärt Lord J. Russell, daß die Türkischen an Griechenland gerichteten Forderungen von der Türkischen Regierung ausgingen und nicht mit dem Englischen Cabinet verabredet waren; allein nachdem die Türkei ihre Forderungen gestellt hatte, und während sie von Griechenland in Erwägung gezogen wurden, hielten die Gesandten von England, Frankreich, Oesterreich und Preußen eine Zusammenkunft und kamen zu der Beschlußfassung, daß es Pflicht und Schuldigkeit der Griechischen Regierung sei, auf eine billige Forderung eine versöhnliche Antwort zu ertheilen. Was die Griechische Zeitungspresse anlange, so habe die Türkische Regierung weiter nichts verlangt, als daß die Griechische Regierung ihren eigenen amtlichen oder halbamtlichen Blättern nicht gestatten solle, Artikel einzurücken, welche die Bevölkerung Türkischer Provinzen offen herausforderu, die Waffen gegen den Sultan zu ergreifen.

♁ **London**, 12. April. [Der todte Esel. Der Hauptleidtragende. Sir John weint. Constitutionalismus. „Punch“.] Der todte Esel ist begraben, und der Hauptleidtragende wenigstens hat wirklich und aufrichtig und öffentlich hinter ihm her geweint. Ja, unter Schluchzen und Weinen zog Lord John Russell gestern den Entwurf zur Parlaments-Reform zurück. Es hieß den ganzen Tag über, daß er es nicht über's Herz bringen könnte und darauf bestände, aus dem Ministerium ins Privatleben zurückzutreten. Seine Collegen sollen alle tröstend, zusprechend, händedrückend um ihn her gewesen sein und ihn bis zum Beginn der Sitzung nicht allein gelassen haben. Zuletzt wurde er wie ein Opferlamm zur — Ministerbank geführt. Warum weinte Lord John Russell, als er fallen ließ, was jeder vernünftige Mensch längst voraussah daß er doch werde fallen lassen müssen? Bloß weil nun ein gewisser Theil der Bevölkerung, der bisher kein Wahlrecht hatte, noch etwas länger auf dasselbe warten muß? Es giebt Menschen mit weiten Herzen; aber so specifisch, daß sie sich auf bestimmte, ängstlich definirte Wählerklassen bezögen, sind humane Sympathieen nicht. Lord John Russell weinte nicht, weil dem Volke das Wahlrecht, sondern weil ihm der Ruhm der Reform-Bill entging. Daß gerade er, der ihn schon einmal in der Jugend gekostet hat und in gewissem Grade bis heute daran zehren konnte, darauf so gierig, mag Manchem seltsam erscheinen, aber nur, wenn er das menschliche Herz wenig, und ebenso wenig den Geist der Geschichte unserer Tage versteht. Es ist keineswegs von so neuem Datum, daß der Reformer aus der Zeit, die überwunden ist, es satt bekommen hatte, und satt bekommen mußte, an seinem alten Ruhme zu zehren. Gerade seit dies Recht ihm Niemand bestritt noch verkümmerte, ist es herzlich wenig werth geworden, und dies war oft gar zu sichtbar der Grund dafür, daß man es ihm nicht bestritt und verkümmerte. Er, der sich selbst als der Atlas vorkam, dessen staatsmännische Kraft den Grund und Boden selber des politischen Lebens der Gegenwart in England trug, mußte es erleben, daß Kräfte und Ideen neben ihm emporsprangen und sich im Kampfe mit einander versuchten, von denen er nichts verstand, und die sich um ihn und seine politische Autorität wenig bekümmerten. Er mußte es erleben, daß aus diesem Kampf der Leiter derselben Conservativen, in denen er nur eine Folie für den Glanz seines billigen Liberalismus zu sehen gewohnt war, daß Sir Robert Peel daraus als Volksheld hervorging, um so höher geschätzt, als nicht der Durst nach Ruhm, sondern ganz unläugbar die Gewalt der Wahrheit ihn zu den entscheidenden Schritten seiner Politik vermochte. Lord John Russell war seitdem immer eifersüchtig auf Sir Robert Peel, und die Wiederholung dieses Namens im Munde aller Welt nagte wie ein Wurm an seinem Herzen. Es arbeitete seitdem immer in ihm und ließ ihn über Pläne brüten, wie sich der Name Russell wieder dahin schreiben lasse, wo ihn der Name Peel verdrängt hatte. Und wenn der kleine Mann noch mehr Eier in seinem Bereich angebrütet hätte, Anderes als Parlaments-Reformen, Judeneids-Zulässigkeiten und dergleichen große Dingen von Anno dreißig mehr wäre doch nicht herausgekommen — es ist eben seine Sphäre und weiter geht sie nicht. Es war nicht einmal absichtlich, sondern weil ein solches Urtheil über Lord John Russell ein selbstverständliches geworden, wenn es der ungeschminkte, von Delicatesse nichts wissende, aber unerbittlich aufrichtige Bright gestern dadurch zu verstehen gab, daß er für den unter Schluchzen zusammenbrechenden Staatsmann den schlechten Trost bereit hatte: in seinen Tagen sei er ein Simson gewesen. Die Zeit ist anders, ist spröder dem werbenden Ruhmes-Candidaten gegenüber geworden, und die alten Künste ziehen bei ihr nicht mehr. Und die alten Motive des Constitutionalismus sind nicht mehr zum wirklichen historischen Drama, sondern höchstens noch zum rührenden Lustspiel zu benutzen. Was für ein Bild es ist, diese an sich gar nicht üble, jedenfalls den Verhältnissen wohl angepaßte und fleißig ausgearbeitete Reform-Bill, die Niemand beachtet und die wie ein Lämpchen verlischt, während nur ein kleiner alter Mann, unter allgemeinen Beileidsbezeugungen und Tröstungen, nicht um sie, sondern darum weint, daß er seinen Willen nicht haben kann. Nicht einmal „Punch“ hat sich, auch nur ein einziges Mal, der Reform-Bill und ihres unglücklichen Urhebers erbarmt. Zu der Interpellation im Oberhause, die telegraphisch hierher gemeldete Abberufung Ritter Bunsen's und die Oesterreichisch-Preußische Politik betreffend, ist zunächst von hier aus nur zu bemerken, daß Ritter Bunsen heut noch hier ist.

[Sir Hamilton Seymour's Mobilien.] Wir sind in der Lage, mit Gewißheit melden zu können, daß Se. Majestät der Kaiser von Rußland es wirklich für gut befunden hat, alle im Britischen Gesandtschafts-Hotel in Petersburg zurückgelassenen Effecten, darunter eine kleine Gemälde- und Raritäten-Sammlung, die ganze Garderobe von Lady Seymour und Miß Seymour u. s. w., mit Beschlag zu belegen. Sir Hamilton Seymour hatte einen Agenten von der Gesandtschaft beauftragt, seine Effecten aus Petersburg wegzuführen; der Kaiser, davon benachrichtigt, ließ anfragen, ob dieselben sich bereits an Bord eines Schiffes befänden, und da dies nicht der Fall war, untersagte er streng die Herausgabe derselben. Von einer Confiscation ist keine Rede. Die Gegenstände werden versiegelt einem Petersburger Handelshause zur Verwahrung übergeben. — (Auch diese Nachricht scheint uns noch sehr der Erklärung bedürftig. Im Voraus bemerken wir, daß jetzt des Eises wegen kein Schiff die Newa verlassen kann, daß dort alle Schiffe eingefroren und dick beschneit liegen, ferner aber, daß Se. M. der Kaiser von Rußland aus Gründen, die selbst dem Blindesten einleuchten müßten, jetzt kein Schiff die Werke von Kronstadt passiren und nach England segeln lassen kann. D. Red. d. N. Pr. Z.)

[Die Englische Sanitäts-Polizei] ist noch so mangelhaft organisirt, daß selbst die gouvernementale Presse darüber die bittersten Klagen führt und bei der herannahenden wärmeren Jahreszeit es für nöthig hält, dringend zu baldigen Maaßregeln für Herstellung einer besseren Gesundheitspflege zu mahnen, weil man fürchtet, daß die Cholera auch in diesem Jahre in England wieder zum Ausbruch kommen werde. Bekanntlich war diese Epidemie im verflossenen Jahre in mehreren Englischen Städten, namentlich in Newcastle, sehr heftig aufgetreten, und es wurde dies ganz besonders den schlechten Abzugskanälen, der Leichenbeerdigung in der Mitte der Städte und den ungesunden Wohnungen der ärmeren Volksklassen zugeschrieben. Gegen diese Uebelstände wird daher aufs Nachdrücklichste zu baldiger Abhülfe aufgefordert und da die jetzt bestehende Sanitäts-Behörde den von ihr gehegten Erwartungen durchaus nicht entsprochen hat, eine Reorganisation derselben verlangt. (Pr. C.)

* **London**, 13. April. Die Königl. Familie ist gestern nach Windsor übergesiedelt, und für den 15. ist daselbst ein Geheimrath angekündigt. — Die Admiralität hat allen Fahrzeugen, die im Polarmeer mit der Aufsuchung Sir John Franklin's beschäftigt sind, den Befehl zukommen lassen, im Sommer 1855 die Rückreise nach der Heimath anzutreten. Sollte England zu jener Zeit sich mit irgend einer anderen Macht im Kriege befinden, so haben sie sich in keinerlei Weise daran zu betheiligen, da es der Brauch aller civilisirten Nationen ist, Fahrzeuge, die wissenschaftliche Zwecke verfolgen, als unbetheiligt bei den Kriegs-Operationen zu betrachten.

Italien.

Turin, 12. April. Nach einer Rede des Ministers Cavour bewilligte der Senat die beantragte Veräußerung einer Partie Rente. — Der Fürst von Monaco ward nebst seinem Adjutanten nach der Festung Alessandro gebracht.

♀ **Rom**, 4. April. [Baroni †. Stimmung. Mazzini. Garibaldi. Klindworth.] Gestern Abend ist Prof. Baroni, der angesehenste Operateur in hiesiger Stadt, bestattet worden. Seine Schüler hatten, wie dies hier bei ausgezeichneten Männern Sitte ist, den Leichnam auf ihren eigenen Schultern zu seiner Ruhestätte bringen wollen, sind aber durch die Polizei-Agenten an diesem Vorhaben verhindert worden. Sein Verlust wird allgemein beklagt, da er nicht bloß geschickt, sondern auch sehr gutherzig war und sich namentlich um die Armen-Praxis vielfach verdient gemacht hat. — Die Stimmung fängt in Folge der Kriegsnachrichten auch hier an eine sehr gedrückte zu werden. Dazu kommen alarmirende Gerüchte, denen gemäß Mazzini in Genua verborgen sein soll, um bei der ersten Störung des politischen Gleichgewichts aus seinem Versteck werkthätig hervorzubrechen, während gleichzeitig behauptet wird, daß Garibaldi mit zwei Schiffen die Küsten bestreiche. Thatsache ist, daß diese zwar unverbürgten Nachrichten auf der einen Seite ebenso große Besorgniß erregen, als sie bei gewissen Leuten eine frohe Stimmung erwecken. Denn die Zahl der Mißvergnügten ist trotz der Exilirungen und Einsperrungen immer noch sehr bedeutend, und die Meisten versprechen sich nur von desperaten Mitteln eine Abhülfe des gegenwärtigen Leidenszustandes, wobei natürlich auf die noch frischen und doch so traurigen Erfahrungen keine Rücksicht genommen wird. — Die Ernennung des Handelsministers hat sich nicht bestätigt. Noch schwebt selbst in wohlunterrichteten Kreisen vollkommene Ungewißheit in Betreff dieser Angelegenheit. — Der Fremdenstrom ist gegenwärtig sehr stark, alle Gasthäuser und Privatwohnungen sind voll. — In Betreff der Deutschen Angelegenheiten wird das Erscheinen des Diplomaten Klindworth für ominös angesehen. Bekanntlich war er schon im vorigen Jahr einmal auf wenige Tage hier und verkehrte im Geheimen mit dem Cardinal Staatssecretair, durch den er auch, mit Umgehung der Gesandtschaft, die Visa zur Rückreise erhalten hatte.

♀ **Rom**, 6. April. [Nachträglich zu Baroni's Tode.] Ich sehe mich genöthigt, meinem gestrigen Bericht in Betreff der Bestattung Baroni's folgende erläuternde Bemerkungen beizufügen. Als ein Bologneser hatte er der liberalen Fraction angehört, die frühzeitig revolutionär entartet war. Während der republicanischen Epoche hatte er sich so stark compromitirt, daß er trotz hoher und sehr kräftiger Protection nicht in seinem Amte belassen werden konnte. Ihm wird namentlich die Maaßregel zur Last gelegt, aus dem Quirinal ein Lazareth gemacht zu haben. Er würde daher sogar aus Rom verbannt worden sein, hätte sich nicht der hiesige Adel einstimmig zu seinen Gunsten verwendet. Auf seinem Todtenbett hat er über alles das, was man ihm zum Vorwurf gemacht hat, Reue und Leid bezeigt, sich mit der Kirche ausgesöhnt und seinem Sohne eine Anrede gehalten, die alle Anwesenden zu Thränen gerührt haben soll. Erst bei seinem Ableben ist es offenkundig geworden, welche großen Verdienste der bescheidene Mann um die Armen-Praxis gehabt, und wie er sich namentlich zurückgekommener Familien mit seltener Theilnahme und Liebe angenommen hat. In dem Anerbieten der hiesigen Studenten, ihn zu Grabe zu tragen, hat man eine Demonstration gesehen, die daher durch die Polizei vereitelt worden ist. Uebrigens ist sein Begräbniß durch die Betheiligung sämmtlicher hiesigen Aerzte und Chirurgen, die sich dem Leichenzuge angeschlossen hatten, geehrt worden.

Spanien.

[Entwaffnung zu Barcellona.] Ein in der Madrider Zeitung veröffentlichtes Decret des Gouvernements zu Barcellona verfügt die Entwaffnung der Bevölkerung. Alle Waffen sollen binnen 24 Stunden abgeliefert werden und nach deren Ablauf sofort polizeiliche Haussuchungen beginnen. Am 3. April hatte zu Barcellona die Aufregung bedeutend nachgelassen; viele Arbeiter waren in die Werkstätten zurückgekehrt. — Der Spanische Gesandte für Nordamerika, de Cueto, war am 6. April auf seinen Posten abgereist.

Schweiz.

B* **Bern**, 12. April. [Abyberg und Fazy. Die Genfer Zwickmühle. Personalien.] Zwei gefallene Regenten, Fazy in Genf und Abyberg in Schwyz, arbeiten gegenwärtig Beide mit gleich unglücklichem Erfolg an Wiederherstellung ihrer Macht. Abyberg, der im Sonderbundskriege mehr Eigensinn als Muth bewies, kann es nicht verwinden, daß in seinem durch ihn so wenig beglückten Canton es andere Conservative giebt, welche daselbst das Staatsruder geschickter als einst er leiten. Behufs des bekannten ôte toi afin que je m'y mette (steig vom Stuhl, damit ich darauf sitze), griff er mit den Seinen zu dem modernen Mittel, in Schwyz eine Revision der Verfassung zu verlangen. Die bestehende Regierung, an deren Spitze der gemäßigte und weise Aloys Reding steht, brachte die Sache verfassungsgemäß vor das Volk, welches vorige Woche sich für sie erklärt hat, und zwar mit dreimal mehr Stimmen, als die für Abyberg gefallenen. In Genf kann Fazy immer noch nicht die Zeit vergessen, da ihm als dem Haupte des Staats von dessen Behörden ein Geschenk von 500,000 Frs. gemacht und durch einen Verwaltungsrath, dem er selbst in der betreffenden Sitzung präsidirte, seinem Bruder und ihm 414,000 Frs. vorgestreckt wurden aus einer auf Staatsgelder fundirten Hypothekarkasse, die er selbst stiftete „zur Unterstützung armer Handwerker und Industriellen (!)“. Durch die bekannte Volksabstimmung blieb ihm nur noch die Hälfte seiner Macht, die Legislative, während die Executive aus seinen Gegnern componirt wurde. In der dadurch entstandenen Reibemühle wirkt Fazy nun als Triebrad. Als neulich eine beginnende Emeute seiner Parteigenossen durch die Executive unterdrückt und deren Theilnehmer zu 25 Tagen Gefängniß durch die Geschwornen verurtheilt wurden, ließ er die Strafe in der Legislativen auf 7 Tage im Wege der Gnade ermäßigen. Als er neulich die „Arbeiter“ zu einer Art von Volks-Versammlung zusammentreiben wollte, mit dem Ansinnen, sie möchten Unterstützung und Arbeit verlangen, verweigerte die Executive das Anschlagen des betreffenden Aufrufes. Wenn für so traurige Zustände der Gegenwart überhaupt Jemand in der Vergangenheit verantwortlich gemacht werden kann, so trug allerdings der jüngst verstorbene und am 31. März beerdigte Syndicus Rigaud nicht geringe Schuld daran. Von Geburt den höchsten Familien Genfs angehörend, glaubte er und seine doctrinären Collegen ihre Aristokratie zu Hause nicht besser retten zu können, als durch Theilnahme an den radicalen Gewaltstreichen, insofern sie die übrige Schweiz und nicht ihr Genf betrafen, kurz durch ein sehr liberales Gesicht auf der eidgenössischen Tagsatzung und durch sehr aristokratische Mienen im Genferischen Staatsrath. Leider aber war der Boden von Genf kein Fell des Gideon gegen radicale Einflüsse. — In Freiburg arbeitet man an Errichtung eines 10 Fuß hohen Standbildes aus Bronze des Pater Girard, der als intelligenter Beförderer der Volks-Schule in weitesten Kreisen bekannt und auch von Louis Philipp mit dem Ehrenkreuz geziert worden ist. Ein anderer sehr bekannter Menschenfreund und Stifter mehrerer Spitäler und Schulen, Pater Theodosius, soll als Coadjutor des Bisthums Chur bezeichnet sein.

Dänemark.

⋃P* **Kopenhagen**, 11. April. [Die Minister-Krisis] ist noch in der Schwebe. Der Kriegsminister hat seinen Abschied erhalten. „Dagbladet“ will wissen, er fungire trotzdem fort, unter dem Vorwande, seine Entlassung, die der König eigenhändig unterschrieben, sei von keinem Minister contrasignirt. Der Cabinets-Secretair Tillisch ist von Frederiksborg zurückgekehrt, um mit Einzelnen wegen Uebernahme von Portefeuilles zu unterhandeln. Es scheint also wirklich, als wenn's diesmal mit dem Abtreten des Ministeriums Ernst würde.

Schweden.

* **Stockholm**, 9. April. [Zur Marine.] Vorgestern Morgen brach eine Flotille von acht Kanonen-Schaluppen nebst dem Dampfer „von Sydow“ von hier

Berliner Zuschauer.

Berlin, 15. April.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 13. April 1 Uhr Nachmittags von Magdeburg: Se. Königl. Hoh. der Prinz August von Württemberg. — 2 Uhr nach Potsdam: Se. Hoh. der Erbprinz und Ihre Kgl. Hoh. die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen. Se. Excellenz der General-Lieutenant v. Möllendorff; Letzterer zurück Abends 7¾ Uhr.

14. April Nachmittags 5½ Uhr von Potsdam: Se. Hoheit der Erbprinz und Ihre Königl. Hoh. die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen; zurück Abends 10 Uhr.

15. April Morgens 10 Uhr nach Potsdam: Der Kais. Russische General Graf v. Benkendorf.

— †§ Das Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment hatte am vorigen Sonnabend Bataillons-Vorstellung vor dem General-Lieutenant v. Möllendorff, Commandeur der Garde-Infanterie, auf dem Exercirplatze vor dem Schönhauser Thore. Der Vorstellung wohnten mehrere Generale der hiesigen Garnison, sowie der auf Urlaub zur Zeit hier anwesende Großherzoglich Mecklenburg-Schwerin'sche General-Major und Divisions-Commandeur v. Witzleben bei. Heute Vormittag fanden die Bataillons-Vorstellungen des 2. Garde-Regiments zu Fuß auf dem Uebungs-Platze hinter der Ulanen-Caserne bei Moabit vor dem Commandeur der Garde-Infanterie statt.

— †§ Am Grün-Donnerstag fand in der Garnison-Kirche die Aufführung der Graun'schen Cantate: „Der Tod Jesu“ statt, veranstaltet von dem Königl. Musik-Director Herrn Schneider und dem Geheimen Calculator Herrn Hansmann, unter Mitwirkung der Königl. Sängerin Fräul. Trietsch, des Fräul. Burchardt, der Königl. Sänger Herren Mantius und Basse, der Mitglieder des Schneider'schen Gesang-Instituts, sowie der Königlichen Capelle unter Leitung des Königl. Concertmeisters Ganz. Der Ertrag war für die Orchester-Wittwen-Kasse und die hiesigen Erwerbschulen bestimmt. Wie immer bei solchen Aufführungen, waren auch diesmal die sämmtlichen Räume der Kirche glänzend gefüllt.

— n Wir haben schon erwähnt, daß morgen — ersten Feiertag — im Saale des Evangelischen Vereins (Oranienstraße 106) der 150. Psalm in der Vogtländerschen Composition mit Instrumental-Begleitung wieder vorgetragen wird, der neulich bei Einweihung der Orgel, die Herr Riquet dem Verein geschenkt hat, so vielen Beifall fand. Die Feier beginnt aber morgen nicht um 7, sondern schon um 6 Uhr.

— n Der im vorigen Jahre hier verstorbene Rentier Johann Karl Schauer hat dem katholischen Krankenhause der St. Hedwigskirche hierselbst ein Capital von 2500 Thlrn. vermacht, welches Vermächtniß auch landesherrlich genehmigt worden ist.

— †§ Die beiden hier und in Charlottenburg stehenden Escadrons Garde du Corps begeben sich am 18. d. Mts. nach Potsdam zur Theilnahme am Exerciren im Regiments-Verbande und kehren am 22. Mai zurück.

— n Nachdem dem Grafen Raczynski aus seiner Galerie das Meyerheim'sche Bild: „Das Rathhaus zu Wernigerode“, gestohlen worden, sieht er sich zu seinem Bedauern genöthigt, den Besuch der Galerie zu beschränken. Das Publicum wird von nun an nur zwischen 12 und 2 Uhr zugelassen und das Copiren der Bilder wird nicht mehr gestattet. Der Wiederbringer jenes Bildes erhält 5 Frd'or.

— n In der letzten Sitzung der Association Berliner Aerzte kam ein Antrag des Dr. Kristeller zur Sprache, demzufolge alle Berliner Aerzte die Summe, welche sie jährlich zur Unterstützung des bei ihnen Hülfe suchenden ärztlichen Publicums verausgaben, in Form eines Beitrages zu einer allgemeinen Unterstützungs-Kasse für nothleidende Aerzte oder deren Hinterlassene zahlen sollen. Der Plan soll von der Gesellschaft noch näher geprüft werden.

— z Die märkisch-ökonomische Gesellschaft, welche eine große Thätigkeit entwickelt, wird am 27. Mai bei dem Dorfe Bornstedt bei Potsdam die erste „Kuhschau“ mit Prämien-Vertheilung abhalten.

— : Ein Berliner Schneider, der schon 9 Jahre sein Handwerk betrieben hat, ist neuerdings nochmals als Meister geprüft worden. Die städtische Schul-Deputation bezweifelte nämlich nach der Zeit seine Fähigkeit, im Zuschneiden und Maaßnehmen zu unterrichten. Doch der Meister hat sein Examen gut bestanden.

— s Unsere Aerzte erinnern sich kaum einer Zeit, in der so auffallend viele Fälle von kaltem Fieber vorgekommen, als in der gegenwärtigen.

— s Die Auswanderung nach Amerika scheint in diesem Jahre sehr zahlreich. Der Andrang geht namentlich nach Bremen. So treffen z. B. vom Rhein her jeden Monat 2 Extrazüge, jeder mit 6—800 Auswanderern, ein und außerdem täglich mit den täglichen Eisenbahnzügen 60—80 solche Reisende aus Württemberg, Hessen, Baden und Baiern. Ebenso treffen von Berlin und Leipzig her starke Züge in Bremen ein. Ein anderer bedeutender Theil wendet sich nach Hamburg.

— z Die Zahl derjenigen Industriellen und Gewerbetreibenden, welche sich bei der allgemeinen Deutschen Industrie-Ausstellung in München zu betheiligen gedenken, beläuft sich gegenwärtig schon nahe an 200.

— z Durch die vor einiger Zeit unternommenen Erdarbeiten zu dem großen, ca. 11 Morgen umfassenden Canal-Bassin, welches in der Gegend der Fennstraße angelegt werden soll, und an dem gegenwärtig 500 Menschen beschäftigt sind, wird diese Gegend auch noch anderweitig bedeutende Veränderungen und Verschönerungen erhalten. Die dortigen Sumpfwiesen, welche sich von der Moabiter Chaussee bis nach der Fennstraße hinziehen, sollen zu Gartenanlagen umgeschaffen werden. Die auf der einen Seite der Haidestraße gelegene Fläche ist dagegen zu Baustellen bestimmt worden.

— n Im verflossenen Jahre sind hier 293 Candidaten des dritten juristischen Examens geprüft worden, von denen 209 bestanden und 84 durchgefallen sind.

— n Im Jahre 1849 wurden beim hiesigen Stadtgericht nach amtlichen Zusammenstellungen 1132 Wechselklagen anhängig gemacht. Im Jahre 1850 stiegen sie auf 1952, im Jahre 1851 auf 3615, im Jahre 1852 auf 6571, und 1853 erreichten sie die enorme Höhe von 10,250 Nummern, haben sich also in vier Jahren fast verzehnfacht. — Wie vielem leichtsinnigen Schuldenmachen wäre vorgebeugt worden, wenn die Wechselfähigkeit beschränkter gewesen wäre. Oder gehört zur vollständigen Freiheit auch die Freiheit, durch Leichtsinn sich ruiniren zu können?

— n Wechselklagen mit Bagatell-Objecten kamen beim hiesigen Stadtgericht im vorigen Jahre vor: unter 1 Thlr.: 1 Fall, von 1—5 Thlr.: 989, von 5—10 Thlr.: 1176, von 10—20 Thlr.: 1289, von 20—30 Thlr.: 1085, von 30—40 Thlr.: 790, von 40—50 Thlr.: 688 Fälle. An Wechselklagen mit höheren Objecten als 50 Thlr. kamen im vergangenen Jahre 4232 Fälle zur Entscheidung, während 1849 nur 489, 1850: 1080, 1851: 1667 und 1852: 2568 Fälle zur Klage gestellt waren.

— V Wie wir hören, erscheinen in kurzer Frist in einer hiesigen renommirten Buchhandlung folgende empfehlenswerthe Schriften: „Der Deputirte während der Ferien, oder nützliche Anweisung, seine Zeit angenehm hinzubringen“; ferner: „Die Restauration, ein Noth- und Hülfsbüchlein für Abgeordnete“; endlich: „Der kleine Redner in der Westentasche, oder die vollkommene Plaudertasche, mit einem Anhange über die Erziehung.“

— s Das Hôtel de Prusse in der Leipziger Straße ist an einen neuen Wirth (Schulzendorf) übergegangen.

— n In dem botanischen Garten zu Schöneberg blüht jetzt eine große Auswahl der auch in den Zimmern beliebten Begonien, wie man sie sonst nirgends auf einmal zusammen sehen möchte. Bei dem schönen zu Spaziergängen und Spazierfahrten einladenden Wetter würde eine Tour nach dem botanischen Garten sich mehr belohnen, als nach Kaffeehäusern und andern öffentlichen Localen. Die Direction desselben erwirbt sich in jeglicher Hinsicht ein großes Verdienst, daß sie sich fortwährend bemüht, Pflanzenfamilien möglichst vollständig zu verschaffen; es wäre nur wünschenswerth, daß von Zeit zu Zeit Bekanntmachungen erlassen würden, worin man auf die blühenden Pflanzen mehr aufmerksam gemacht würde. Auch die Camellienflor würde immer noch befriedigen.

— s Einige Börsenspeculanten verbreiteten heute Vormittag die angeblich telegraphisch eingegangene Nachricht, daß „Odessa“ von der Englisch-Französischen Flotte genommen sei und die Flagge der Sieger auf allen öffentlichen Gebäuden wehe. Zunächst ist's nur ein Börsen-Puff!

— 4 Bei der Nachricht, daß Lord Clarendon einer jüdischen Deputation die Versicherung gegeben, die jüdischen Unterthanen des Sultans würden dieselben Rechte und Freiheiten erhalten, wie die christlichen (übrigens ein leidiger Trost), stößt die „Schlesische Zeitung“ den humanitären Seufzer aus: „Also werden die Türkischen Juden bald (?) freier sein als die Englischen!“ — Wenn die „conservative“ Schlesische Zeitung zur Regierung ihres christlichen Königs nur halb so viel Vertrauen besäße, als sie für die Fermans des Halbmondes affectirt, wie viel anders würde der Schlesische Conservatismus beschaffen sein!

— V An der Börse herrschte im Laufe der Woche das epidemische Wechselfieber. Zuweilen überlief sie eine kalte Gänsehaut, welche einer fliegenden Hitze wich. Die Patienten bekamen Zittern und bebten an allen Gliedern. Einige zeigten ein vollkommen hippokratisches Gesicht, eingefallene Augen und — lange Nasen.

— △ Die Volks-Zeitung ermahnt in Nr. 89 „die politische Ungeduld“, der sie einen ganzen Leitartikel opfert, „sich nach jeder Seite hin in Geduld zu fassen.“ Ja, die Volks-Zeitung „hält es für wichtig, ihre Leser darauf vorzubereiten, daß, selbst wenn die Einschiffung ganz nach Wunsch vor sich geht und Alles zum Besten und unter günstigen Umständen expedirt wird, dennoch mindestens vier Wochen vergehen werden, bevor die Aussicht vorhanden ist, daß wirklich 50- bis 60,000 Mann Franzosen und Engländer auf dem Kampfplatz in der Nähe der Donau erscheinen können.“ Der wackere Leitartikel-Fabrikant sagt: „Durch die elektrischen Telegraphen verwöhnt, die Nachrichten mit unglaublicher Schnelligkeit zu erhalten, verlieren wir zu schnell die Geduld.“ — Also Geduld. Denn wie der Türke sagt: „Mit Geduld und Zeit wird's Maulbeerblatt zum Atlaskleid.“ Auch im Hintergrunde der Volks-Zeitung mit der „Entwickelung des thierischen Lebens“ geht's nur peu à peu. Der neueste Artikel sagt: „Das Hühnchen ist einen Tag alt.“ Ob es schon Kikeriki macht?

— △ Der Spener'sche Leit-S. nimmt in Nr. 89 eine wahre Gönner-Miene an gegen die „Kreuzzeitungsphantasieen“! Er giebt's uns gedruckt: „Man kann dieser kleinen Partei ihre Liebhabereien gönnen, d

nach Kaknäs auf, um Pulver einzunehmen und dies sofort nach der Insel Gottland zu transportiren. Am Mittag desselben Tages segelte das Commando-Schiff „Brynolf“ und das Dampfschiff „Gylfe“ ebenfalls nach jener Insel ab, mit einem vollständigen Lazareth an Bord. Alle Kanonen-Schaluppen des Landes haben Ordre erhalten, sich in ihre verschiedenen Stationen zu begeben, namentlich südwärts von Stockholm in die Buchten und Klippen.

Rußland.

[Die Armee-Verstärkung.] Zur Erklärung der in unserer letzten Nummer gemeldeten Armee-Formation bemerken wir: Die Russischen Regimenter haben im Frieden nur Linien-Bataillone; im Garde- und Grenadier-Corps zu 3, in den 6 Infanterie-Corps zu 4. Außerdem giebt es Reserve- und Depot-Bataillone, die für den Krieg formirt werden und schon lange formirt worden sind. Die neue Verordnung vergrößert deren Anzahl. Es werden in Folge dessen die Garde-Regimenter im Ganzen 5 Bataillone haben, die Grenadier-Regimenter 6 und die Linien-Regimenter 8. Die Stärke dieser 8 Corps ist also: 400 Linien-Bataillone zu mehr denn 1000 Mann, 156 Reserve-Bataillone desgleichen und 168 Depot-Bataillone zu 631 Mann. Für diejenigen, die an der Richtigkeit dieser Zahlen zweifeln sollten, sei es gesagt, daß zu dem stehenden Heere hinzugekommen sind: 300,000 einberufene Reservisten und 180,000 im März ausgehobene Rekruten. Letztere werden in die Depot-Bataillone eingereiht und bis zur Campagne des Jahres 1855 einexercirt. Die Ueberzahl an Mannschaften beider Art ist eben der Grund der Formation der neuen Bataillone. Die Reserve- und Depot-Bataillone bilden besondere Divisionen und erstere rücken in's Feld. Die Cavallerie und Artillerie werden natürlich nach demselben System und in derselben Proportion verstärkt.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Wien, 13. April. [Journalistische Irrthümer. Zur Situation.] Wir bekamen vor Kurzem aus Paris als verbürgte Neuigkeit zu lesen, Oesterreich werde, sobald Rußland das rechte Donau-Ufer beschreite, eine Armee an seiner Süd-Grenze aufstellen, aber sofort mit dieser auf Türkisches Gebiet einrücken und activ gegen Rußland vorgehen, falls die Truppen des Czaren sich beikommen ließen, gegen die Balkanlinie zu operiren. Die doppelte Eventualität erhält durch die bestimmte und scharfe Formulirung, in welcher sie hingestellt ist, ein um so sonderbareres Aussehen, als sie in ihrer ersten Phase bereits factisch widerlegt und der negativen Geschichte anheimgefallen ist. Oesterreich hat nämlich lange vorher, ehe Fürst Gortschakoff zur Vervollständigung seiner Defensivstellung in den Fürstenthümern sich in den Besitz der Dobrudscha setzte, ein starkes Beobachtungscorps an seinen Grenzen zusammengezogen, freilich aus Gründen, die keineswegs prägnant genug sind, um die zweite Alternative, die in dem Pariser Blatte steht, zu rechtfertigen. Was aber die müßigen Vermuthungen über die Fälle anbelangt, in welchen Oesterreich nach Französischen Stimmen sein Schwert in die Waagschale zu werfen geneigt sein soll, so dürften dieselben gerade durch die im Augenblicke zwischen Berlin und Wien obschwebenden Unterhandlungen, so weit deren Inhalt bisher in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, auf ihr richtiges Maaß zurückgeführt werden; jedenfalls ist es eine starke Zumuthung, das Publicum glauben zu machen, daß vermeintliche Eröffnungen des K. K. Cabinets über das Verhalten, welches es von Fall zu Fall zu beobachten gesonnen sei, bereits in Börse und Journalkreise gedrungen seien.

≅ **Von der unteren Donau,** 13. April. Zuvörderst muß ich erwähnen, daß seit der Besetzung der Halbinsel Dobrudscha durch die Russen auf dem Russisch-Türkischen Kriegsschauplatze kein erwähnenswerthes kriegerisches Ereigniß vorgefallen ist. Es circulirten zwar auch an der untern Donau in der nächsten Nähe der zwei feindlichen Hauptquartiere die in Wien zusammengestoppelten Bulletins über Türkische Siege auf Großwalachischem Boden, über eine große Niederlage, welche die Russen in einer am 2. April begonnenen, heute noch nicht beendeten Schlacht erlitten haben sollen, und über ähnliche vom Omer Pascha am Trajans-Walle ausgeführte Heldenthaten; an allen diesen Gerüchten ist aber kein wahres Wort und die Englisch-Französischen Offiziere in Schumla und Rustschuk können sich über die üppige Blüthe dieser Correspondenten-Phantasie nicht genug wundern. Die Dobrudscha befindet sich vollständig im Besitze der an dem dortigen rechten Ufer echelonartig aufgestellten Russen; sie haben durch eine am 5. und 6. von der Wasserseite und auf der Straße von Hirsova gegen den Brückenkopf Czernawoda unternommene Diversion den Mustapha Pascha vom Trajans-Walle glücklich wegmanövrirt und ihn gezwungen, mit seinen Streitkräften in Bassardschik auf der Straße die Stellung zu nehmen, wo sich die Ausläufe des Balkan-Gebirges befinden. Czernawoda soll von den Russen am 8. April bereits besetzt worden sein. Omer Pascha befindet sich in Schumla, um von dort aus die kriegerischen Operationen zu leiten. Der Türkische Oberfeldherr mußte nicht wenig lachen, daß ihn die Wiener medicinische Wochenschrift in Widdin-Kalafat vor den Fenstern ihres Correspondenten herumreiten läßt, denn er hat während des ganzen gegenwärtigen Feldzuges das moderne Türkische Troja nicht gesehen, auch läßt er seine Balkan-Armee nicht an die Donau marschiren, denkt überhaupt weder an eine Offensive in der Walachei, noch an die Vertheidigung der bereits von den Russen besetzten Römerschanzen. Die Kunst, einen Donau-Uebergang zu leiten, eine Operationslinie zu vertheidigen, 180,000 Mann in Bewegung zu setzen und zu ernähren, ist nicht so leicht, als man denkt, und gedeiht sicherlich nur da, wo alle Anordnungen aus einem Central-Bureau hervorgehen, und wo man über alle vorhandenen militairischen Hülfsquellen verfügen kann. Die Stellung der Türkischen Armee ist zur Stunde jene, wie sie in früheren Türkisch-Russischen Kriegen schon nach überstandenem ersten Feldzuge war. Den Donau-Festungen steht durch die in der Walachei aufgestellte Russische Armee eine Cernirung und Belagerung bevor, sie werden daher vertheidigt, und gegen die Balkanpässe ist die Russische Operations-Armee im Anzuge, wo daher Omer Pascha feste Stellung nehmen mußte, um die Russen auf offenem Schlachtfelde zu erwarten und die Balkan-Linie bis zur Ankunft der Anglo-Französischen Hülfstruppen zu halten.

— Vor kurzer Zeit sind auf einer Donau-Insel gegenüber von Brassorata Siebenbürgische (Oesterreichische) Viehwirthe von Türkischen Freiwilligen überfallen und nicht nur die Hirten — beiläufig 30 an der Zahl — ermordet, sondern auch etwa 7000 Schafe geraubt worden. Der Oesterreichische Gesandte in Konstantinopel hat darüber Beschwerde geführt und Abhülfe und Genugthuung verlangt. Die Pforte hat deshalb einen Erlaß an Omer Pascha gerichtet.

Odessa, 3. April. Der Englische und Französische General-Consul, die bisher noch hier verweilten, sind von dem hiesigen Gouvernement aufgefordert worden, die Stadt sogleich zu verlassen. — Die meisten Einwohner ziehen aus der Stadt und haben in der Deutschen Colonie Groß-Liebenthal Wohnungen eingenommen. — Die hier aufgespeicherten bedeutenden Quantitäten Weizen werden auf Anordnung der Regierung nach der Festung Bender in Bessarabien transportirt. Viele Kaufleute unserer Stadt haben zur Bestreitung der Kriegskosten Beiträge gespendet.

⊙ **Wien,** 12. April. [Omer Pascha's Retiré.] Die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze an der Donau melden nichts von neuen Affairen, dagegen stimmen sie aber darin überein, daß Russischer Seits Alles aufgeboten wird, um Bukarest und Fokschan zu befestigen und namentlich die erstere Stadt gegen einen möglichen Handstreich der Türken zu sichern, obwohl man zweifelt, daß Omer Pascha unter den gegenwärtigen Umständen geneigt sei, die Offensive zu ergreifen, da ein Donau-Uebergang für die Türken nur dann den entsprechenden Erfolg haben könnte, wenn er in großem Maaßstabe unternommen würde, wozu aber dem Türkischen Oberbefehlshaber zu wenig Truppenkräfte zu Gebote stehen. Omer Pascha hat zwar am 4. April von Rustschuk aus abermals einen Armeebefehl erlassen, in welchem er seinen Truppen den Sieg verspricht und sie zur Ausdauer ermahnt; man zweifelt aber wie gesagt und wohl auch mit Recht, daß er vor Ankunft der Französisch-Englischen Hülfstruppen irgend eine offensive Bewegung unternehmen wird.

d. F. **Paris,** 12. April. [Verstärkung der Expedition; eine Fahne und ihre Inschrift.] Das Expeditions-Corps soll um eine Division vermehrt und diese Division unter den Befehl des Generals Renaud gestellt werden. Wie es heißt, hat sich die Regierung zu dieser Maaßregel vorzüglich durch die Berichte über die innern Zustände der Türkei veranlaßt gesehen, die der Art seien, daß man dem Ausbruche eines Aufstandes der Griechischen Bevölkerung entgegensehen müsse. Am 18. oder 20. wird die Flotte, welche einen Theil der Expeditions-Truppen nach der Türkei gebracht hat, zurückerwartet. Sie wird sogleich eine zweite Abtheilung von etwa 6000 Mann an Bord nehmen. Sie wissen, daß die muselmännische Bevölkerung von Algier dem neuerrichteten Tirailleur-Bataillon eine Fahne schenken wollte. Der Kaiser scheint die Autorisation verweigert zu haben, weil Fahnen nur von ihm selber verliehen werden könnten. Die Fahne wird daher nach Paris gebracht und dem Kaiser überreicht werden. Muhlis, Imans und Tales werden sie hierher bringen. Sie führt die Inschrift: „Sie wird auf dem Felde der Ehre glänzen. Geschenk der Muselmänner von Algier für die eingebornen Soldaten, welche vereint mit den Französischen der Pforte zu Hülfe eilen!“

(Von der Ostsee.) * **Kopenhagen,** 13. April. [Abfahrt der Englischen Flotte. Unfall. Recognoscirung.] Die Englische Flotte hat gestern die Kjöge-Bay verlassen. Napier schickte unsere vornehmen Gourmands „in April“. Er hatte außer mehreren Diplomaten auch eine ausgesuchte Gesellschaft von Anhängern der feinsten Gourmandise zu einem „Englischen Frühstück“ geladen. Als sie eben an Bord gehen wollten, lief die Nachricht ein, daß der Admiral schon seit einigen Stunden abgesegelt sei. Auch ein Transport Vieh und Victualien kam zu spät. Die Beschleunigung der Ueberfahrt soll durch die Nachricht hervorgerufen sein, daß ein Theil der Finnischen Häfen nunmehr offen sei und auch vor Reval nur noch wenig Eis liege. Nur einzelne kleinere Kriegsschiffe sind in der Bay noch zurückgeblieben. Das große schöne Schiff „Cressy“ (90 Kanonen) war in großer Gefahr. Ein rasender Orkan zerbrach am Freitag die Anker wie Garn und trieb das Schiff widerstandslos auf die Schwedische Felsenküste zu. Nur durch außerordentliche Anwendung ihrer Dampfkraft gelang es der „Cressy“, die schon aufgegeben war, sich vor dem Scheitern zu retten. Gestern kam von Süden die Englische Schraubenfregatte „Dauntleß“ hier an. „Faedrelandet“ zufolge hatte die Fregatte über Bornholm hinaus in der Ostsee gekreuzt, war sogar in dem Finnischen Meerbusen bis Sveaborg gelangt und hatte dort 18 Russische Linienschiffe im Hafen liegen sehen. (Nach einer neueren Mittheilung hätten diese „Achtzehn“ sich nach dem gegenüberliegenden Reval begeben. D. Red.) Die „Impérieuse“, die ebenfalls eine Recognoscirung unternommen, hatte auf eine Russische Corvette Jagd gemacht, die indeß nach Sveaborg entkam.

— Eine Depesche des „Tel. Corr.-Bureau“ bemerkt über die Abfahrt der Englischen Flotte, daß Napier Veranstaltungen treffen wolle, sämmtliche Russische Häfen, insbesondere die Häfen der Botnischen und Finnischen Bucht, in Blokadezustand zu stellen.

Nyeborg, 12. April. Das Französische Linienschiff „Austerlitz“ hat den Belt passirt. Sein Cours ist nicht bekannt.

(Zum Griechischen Aufstand.) * **Patras,** 5. April. Die Französische Brigg „Mercur“ von 18 Kanonen legte sich in unserem Hafen vor Anker, um die Freischaaren-Zuzüge auf der Wasserstraße nach dem Epirus zu verhindern. 500 Griechische Freiwillige wollten sich daher in Rio einschiffen; als dies der Capitain von der Französischen Brigg erfuhr, begab er sich sofort dahin; diese Abfahrt des „Mercur“ benutzten die Griechen, eilten auf ihre Schiffe und segelten nach dem Epirus, und zwar in der Stärke von beiläufig 1200 Mann. Sie marschirten nach Arta und nahmen auch 6 Kanonen mit, um sofort den Osman Pascha anzugreifen. Der Enthusiasmus in Morea ist groß, und täglich gehen beträchtliche Streitkräfte nach dem Schauplatze des Aufstandes. In einem Briefe aus Prevesa vom 30. März heißt es, daß dort und in Arta nichts Bemerkenswerthes vorgefallen ist. Die Türken haben beträchtliche Verstärkungen erhalten; in Janina stehen 8000 Mann, aber auch die Griechen sind zahlreich und dürften nicht sobald vernichtet werden. Die Schlappe des Insurgentenhaufens unter Grivas ist keineswegs eine Niederlage.

Athen, 7. April. Eine halbe Schwadron leichter Cavallerie ist unter Hauptmann Rally in der Richtung von Arta abgegangen. Der Kaiserlich Russische Legations-Secretair Neklondoff traf hier mit einer Note des Russischen Cabinets an die Griechische Regierung ein. Der bisherige Griechische Gesandte in Konstantinopel Metaxas ist hier eingetroffen. Zu Volo vergriffen sich die Türken bei der Nachricht von dem Donau-Uebergange der Russen an der Kaiserlich Französischen Flagge des Consulats und insultirten auch das Griechische Consulat. (W. Z.)

Wissenschaft.

(Archäologische Gesellschaft.) In der Archäologischen Gesellschaft vom 4. April d. J. gab Hr. Curtius eine Beschreibung und kurze Erläuterung des merkwürdigen metrologischen Monuments, welches vor Kurzem in Kleinasien zu Uschak, dem alten Trajanopolis, entdeckt worden ist. — Hr. Panofka sprach, anknüpfend an die in der neulichen Sitzung betrachteten Zeichnungen des großen zu Rennig unweit Trier gefundenen Mosaiks, über die darauf befindliche Gruppe des von einem Vorbläser begleiteten jungen Orgelspielers und legte hierauf bezüglich den Abdruck eines in der Kgl. Münzsammlung befindlichen spätrömischen Contorniaten vor, der als Rückseite eines Bildnißkopfes des Kaisers Trajan zwischen zwei chorknabenähnlich bekleideten Figuren eine gleiche Orgel zeigt, die ebenfalls zu den Circusspielen benutzt ward. Unberücksichtigt blieb bei dieser Münze bisher ein dreieckiges, in der Hand des Knaben links sichtbares, an Mauerkelle oder Opfermesser eher als an Fächer erinnerndes Geräth, welches trotz des Stiels, womit es gehalten wird, natürlicher wohl auf die Meta des Circus sich bezieht. — Zur Beleuchtung eines andern Bildes desselben Mosaiks, einen Löwen darstellend, der einen Eselkopf verzehrt, legte Herr Bartels aus seiner Gemmensammlung drei gleiche Darstellungen vor, von denen zwei noch durch eine Mondsichel über dem Löwen sich auszeichnen. — Hierauf berichtete Herr Panofka über eine Griechische zweizeilige Inschrift auf einem Goldblättchen, das man im Munde eines Todtenkopfes mit vortrefflich erhaltenen Zähnen, in einer irdenen Urne eingeschlossen, in Rom (bei den Ausgrabungen nach dem Grabmal der Scipionen) entdeckte. Im Gegensatz mit der vom gelehrten Padre Secchi (Bull. dell' Instit. archiv. 1852. p. 151.) gegebenen Bedeutung „eines vom Gott Serapis erbetenen Sieges über die Unschuld eines jungen Mädchens in einer Felsgrotte“ erkennt Hr. P. nur die Empfehlung einer frühzeitig verblichenen unter dem Grabstein Liegenden an den allmächtigen Schutz des Unterweltsgottes Serapis, den im Einklang mit seinen 4 hier angerufenen Namen Münzen von Alexandria als Schlangen umwundenen Fuß, worüber sein Kopf mit Modius sich befindet, uns zeigen.

Zum Schluß legte Hr. Panofka seine neueste Schrift: „Proben eines archäologischen Commentars zu Pausanias, mit 28 Bildwerken,“ vor, welche in den 2 dem Zeus Artios und dem Zeus Lecheates gewidmeten Abschnitten über die Central-Figur der Giebel-Statuen des Tempels in Olympia und des Parthenon eine neue Ansicht entwickelt und dann auf Anlaß des Eros von Praxiteles und Himeros von Skopas eine Monographie des Himeros enthält. — Hr. Bötticher sprach über die Athenäischen Stanephoren bei den sacralen Pompen und bemerkte: wie auffallend es sei, daß alle Neuerer, welche sich über die große Panathenäische Agonalpompa geäußert hätten, Stanephoren bei dieser annähmen, ohnerachtet doch bei derselben deshalb keine möglich wären, da sie keine sacrale Pompa gewesen sei und man keine Heiligthümer geführt habe wie in der Pompa an den kleinen Panathenäen. Es finde sich daher seines Wissens auch keine Quelle, welche Stanephoren bei der großen Panegyris bezeugte, sondern alle Meldungen wiesen nur auf die kleineren Panathenäen für solche Opferträgerinnen hin.

Herr Gerhard sprach über den der Gesellschaft im Allgemeinen aus einer Mittheilung des Herrn Dr. Brugsch vom 3. Februar 1852 bekannten Fund des vermeintlichen, aus roher Malerei eines dünnen Marmor-Sarges gefolgerten Herkulesgrabes zu Tarragona. Dieser seltsame Fund, der auf die erste Versicherung seiner dem Diodor gemäß abgebildeten und Spaniens Urgeschichte darstellenden Heraklee nur als patriotische Fälschung erscheinen durfte, unterliegt einer neuen Beurtheilung, seit der Königl. General-Consul in Spanien Herr v. Minutoli (Altes und Neues aus Spanien, Berlin 1854. Th. II. S. 153 ff.) denselben einer ausführlichen Beschreibung gewürdigt und durch Zeugnisse seine Echtheit verbürgt hat; auch wird der von Seiten der Technik und Darstellung, zumal ohne Facsimile's, zwar noch sehr haltlose Glaube an diese Echtheit wesentlich erleichtert durch die von Hrn. v. M. in Uebereinstimmung mit den Herren Movers und Brugsch über jenes Monument neu aufgestellte Ansicht, kraft deren es, weit entfernt, dem numisirten Aegyptischen Herkules vor bald viertausend Jahren als Grabgehäuse (laut Herrn Hernandez) gedient zu haben, vielmehr für ein im gnostischen Sinn angefertigtes Denkmal der spätesten Kaiserzeit zu gelten hat. Vielleicht gelingt es, diese Zeitbestimmung bis auf Maurische Zeiten des Spanischen Mittelalters herabzudrücken und dann Analogieen zu finden, wie sie für die Schlösse, unverknüpfte, hier und da schaubühnenmäßige Bilder (man vergl. das vermeintliche Paradebett des Herkules!) aus höherem Alterthum nicht zu Gebote stehen, gnostische Reminiscenzen aber, denen auch die Schriftmischung entspricht, auch bei mittelmäßiger Zeitbestimmung immerhin zulässig machen könnte. — Außerdem ward von neu angelangten Schriften der Herren Beulé, Ferrucci, Kugler, Overbeck, Pittakis, G. B. de Rossi, Schönau, A. Schönborn, Seidl, Vischer und G. Wolff dankbar Kenntniß genommen; das genauere Verzeichniß derselben wird üblichermaßen vermittelst der Archäologischen Zeitung erfolgen.

---

sie mit der Zeit höchst unschädlich werden, aber man darf wohl endlich von ihr selbst das Bekenntniß erwarten, daß sie nicht mehr auf Preußischem Boden steht!“ — Hoffentlich hat der S. warten gelernt, damit inzwischen desto mehr geduldige Leithämmel in die Räumlichkeit der „Spenerschen“ gehen. Zum Schlusse spricht der S. von der „Bureaukratie der Seelen“, und da Hr. v. Vincke bekanntlich in der Kammer gesagt, „ein geistvoller Mann“ habe in Bezug auf Rußland von einer „Bureaukratie der Seelen“ gesprochen, so gewinnt es ganz den Anschein, als sei der S. dieser „geistvolle Mann“ gewesen, obwohl er so anspruchslos ist, diese gute Idee mit Gänsefüßchen, als rühre sie von einem Anderen her, wie's auch nicht anders ist, in alle Welt laufen zu lassen. — Was unsere „Liebhabereien“ betrifft, so legen wir gern das „Bekenntniß“ ab, daß der Leit-S. zu unseren vergnüglichsten politischen Steckenpferden gehört.

— 4 Wo die Kreuzzeitung nicht genug Stoff zu Invectiven und Verdächtigungen hergiebt, da muß die „Kreuzzeitungspartei“ herhalten. Ein so vager Begriff läßt sich für gewisse löbliche Zwecke stets gebrauchen, ohne daß man Gefahr läuft, beim Schopf gefaßt zu werden. Nicht die Kreuzzeitung, sondern die liberale und radicale Presse hat vom Rücktritt des Kriegsministers geschwatzt; das hindert aber die „Schlesische Zeitung“ nicht, dreist in die Welt hinauszuschreien, „das Gerücht solle nur von der Kreuzzeitungspartei ausgesprengt sein — um den Kriegsminister zu geniren“! Daneben wird freilich mit der Kreuzzeitung selbst nicht säuberlicher verfahren. Von dem Geschwisterkind der Schlesischen Zeitung, der „N. Oder-Zeitung“, wird den Mitgliedern der Breslauer Handelskammer nach einem Citat aus der Kreuzzeitung der extremste Liberalismus octroyirt, während dieser Superlativ sich doch lediglich als unverlangtes Darlehn der N. O.-Z. erweist. Zum Ersatz eignet sich das Blatt auf der nämlichen Spalte einen Artikel der N. Pr. Z. über die Schlesischen Seminare an, der ihr interessant genug scheint, um nicht erst einer Anführung der Quelle zu bedürfen. Ohne wohlbedachte Verstümmelung geht es freilich auch da — wie in den meisten ähnlichen Fällen — nicht ab. Endlich erzählt dieselbe Nummer, diese fruchtbare Mutter von Tendenz**, in das neue Kreisgefängniß zu Hirschberg sei der Ersteingeführte — ein Kreuzzeitungs-Correspondent. Wollte das Blatt einmal collegialisch handeln, so hätte es billig auch den Namen nicht verschweigen sollen, was ihm bei der bekannten Zuverlässigkeit seiner Mitarbeiter und seinen engen Beziehungen mit der Stadt Hirschberg nebst Umgegend unmöglich schwer fallen konnte. — Russisch ist solch ganzes Verfahren nicht, das wollen wir zugeben — aber was denn?

— Tante Voß, indem sie mit einemmale sehr weise aussieht, macht sich zum Mittelpunkt des „gebildeten Europa“ und spricht Namens desselben „ohne Scheu die allgemeine Mißbilligung über Rußlands offenbaren Rechtsbruch aus“. Dabei giebt sie dem Rundschauer den guten Rath, „das Wasser seiner Capuzinaden lieber in die Newa als in die Kammer zu gießen“. Ungeheuer witzig und vernichtend gegen den armen Rundschauer, der nun doch moralisch todt ist — zum Wenigsten. — Daß aber die Tante jetzt wirklich „ohne Scheu“, oder, wie man will, ungescheut in den Tag hineindruckt, das legt sie in einer Privat-Mittheilung aus Posen an den Tag, nach welcher „man daselbst keineswegs der Ansicht ist, daß eine Erweiterung der Preußischen Grenzen nach Osten nicht wünschenswerth sei, sondern an der Hoffnung festhält, daß Warschau noch einmal wieder unter Preußische Herrschaft komme, was einen enormen Aufschwung des Verkehrs“ (doch wohl hauptsächlich unseres Verkehrs) „zur Folge haben werde.“ Was man in Posen thut, das kann man in Paris auch thun, und wirklich soll man daselbst ziemlich allgemein gleichfalls keineswegs der Ansicht sein, daß eine Erweiterung der Französischen Grenzen nach Osten nicht wünschenswerth sei, sondern im conträren Gegentheil soll man an der Hoffnung festhalten, daß der ganze Rhein und noch etwas dazu noch einmal wieder unter Französische Herrschaft komme, was einen enormen Aufschwung des Geschäfts zur Folge haben werde. Ansichten und Hoffnungen sind frei, aber es ist nicht immer gut, sie auszusprechen. †

— Der „Moniteur Rhenan“ (Kölnische Zeitung), welcher, beiläufig erwähnt, seine Terminologie geändert hat, und nicht mehr von Westmächten, sondern vom Abendlande spricht, kommt jetzt, was an einem Blatte des Constitutionalismus und der Kammer-Majoritäten allerdings auffallen muß, auf den sonst ganz vernünftigen Gedanken, daß man die Stimmen mehr wägen als zählen müsse. Diesem Grundsatze gemäß tröstet sie sich über die Niederlage ihres Freundes, des Herrn v. Vincke, in der Anleihe-Debatte, damit, „daß seine dreißig Stimmen nach ihrer moralischen Bedeutung offenbar nur noch schwerer in die antirussische“ (warum nicht lieber geradezu Französische) „Wagschaale fallen.“ — Das „Preußische Wochenblatt“ sagt: „Die Kreuzzeitungs-Partei pflegt ihre eigenen Kinder mit dem Gifte ihrer Tendenz zu Tode“, fügt dann aber, wie Aaron Levinstein, wenn er beispiellos wohlfeile Frühlings-Mantillen ankündigt, hinzu: „Man muß es sehen, um es zu glauben.“ Dieses Zutodepflegen eigener Kinder mit Tendenzgift muß sich allerdings hübsch ansehen lassen. †

— n Die Kölnische Ztg. druckt ohne Bedenken einen Artikel aus der Deutschen Allg. Ztg. ab, worin von unserer ersten Mittheilung der Rede des Minister-Präsidenten gesagt wird, es befänden sich darin „kleine Tendenz-Entstellungen, welche schwerlich nur der Eile beizumessen sein dürften.“ — Schon das einfache Factum, daß wir in der darauf folgenden Nummer die betreffende Rede treu nach dem in der „Pr. C.“ erschienenen Wortlaute wiederholt haben, hätte den Berliner Schreiber der Deutschen Allg. Ztg., sowie den Kölnischen Nießbräucher dieses Artikels davon überführen können, daß die einzelnen Ungenauigkeiten unseres ersten Berichtes eben nichts Anderem als „der Eile beizumessen gewesen“, mit der die Mittags gehaltene Rede von unserem Kammer-Referenten nachgeschrieben worden, um sie noch am Nachmittag erscheinen lassen zu können. Aber wenn es darauf ankommt, die Kreuzzeitung zu verdächtigen, scheint jedes Mittel erlaubt, sei es auch, daß unsere Gegner den Beweis vom Gegentheil schon in Händen haben. Bleibt auch der Verstand in der Minorität, man speculirt auf die Majorität der Leichtgläubigen in Leipzig, Köln und Zubehör.

— ** Zuschauer kann sich was einbilden. Er gewinnt, gleich der kleinen, aber mächtigen Partei, an Einfluß auch in höheren Cirkeln. Seine freilich etwas zu schauerlichen Sentenzen in Sachen tout le monde contra Blittersdorff haben im Fürsten-Colleg zu Frankfurt nicht bloß diplomatische Sensation und launige Anzüglichkeiten, sondern bei dem Betreffenden in specie furchtbarste Gemüths-Affection erregt. Was einst der große Staatsminister v. Goethe aus Frankfurt prophezeite, ist bei diesem seinem beinahe gleich großen noch lebenden Collegen in Frankfurt, dem so weisen Ex-Staatsminister und Splitterrichter v. B., buchstäblich in Erfüllung gegangen:

„Denn seine Nase glühte roth und röther
„Von jenem Zorn, der nicht so bald verfliegt,
„Von jener Gluth, die früher oder später
„Den Widerstand der schnöden Welt besiegt.“

Wie leicht wäre es zu einem vulkanischen Ausbruche gekommen. Besagtes Fürsten-Colleg ruht nämlich auf der breitesten, so leicht entzündbaren Grundlage, sintemal es getragen ist von den herkulischen Achseln der volksthümlichsten Bierwirthschaft, darinnen kommen und gehen, kannegießern und rumoren die vom Hause der Gemeinen, die Demokr- und andere — aten, während im oberen Stocke tagen die Fürsten, Herren und Diplomaten. Eine Nachfrage in den Corridors über die Aufregung im Innern der Salons, dabei ein kleines Mißverständniß zwischen dem Ober- und dem Unterhaus — und der completeste Wirrwarr von unberechenbarer Tragweite, der die orientalische Frage gewiß noch mehr verwickelt hätte, wäre daraus entstanden. Zuschauers Werk! —

— v. V. Der parlamentarische Schwätzer, der in der Millionen-Debatte die „Gefühlspolitik“ und die „abgetragene Tugend der Dankbarkeit“ so herzhaft hat über seine Zunge springen lassen, würde wohl daran thun, wenn er zur Correctur seiner Begriffe einmal den Brief des Generals von Knesebeck an den Feldmarschall von Müffling läse. Derselbe steht in dem Buche Müffling's: „Aus meinem Leben“ auf Seite 184. — Wenn, wie aus jenem Briefe Knesebeck's hervorgeht, des hochseligen Königs Majestät zu Knesebeck sagte: „Der Kaiser (von Rußland) wird sich schön bedanken!“ der Kaiser aber sich nicht bedankte, sondern das ungeheuere Opfer brachte — war das vielleicht auch eine verwerfliche „Gefühlspolitik“? Und wenn später der Fürst Kutusow als Russischer Oberbefehlshaber den Kaiser Alexander bei dem einen Arme hielt, damit er sich um Preußen und Rußland nicht weiter kümmere, und dagegen der Kaiser sich von dem Minister von Stein am andern Arm nach Deutschland ziehen ließ — war das vielleicht auch eine zu perhorrescirende „Gefühlspolitik“? Und soll statt des sprüchwörtlichen „schwarzen Undankes“ etwa gar ein „schwarz-weißer Undank“ adoptirt werden?

— !! Als von der Tribüne herab der gute, aber leider nicht befolgte Rath gegeben wurde, für das bewußte Amendement zu stimmen, „damit das Land (Euphemismus für das liebe Ich) Diejenigen zählen könnte, welche Russisch wären,“ bemerkte ein Deputirter auf der Rechten: „Ja, wenn man nur nicht wüßte, daß der eigentliche Sinn dieses Amendements lautet: Ubi bene, ibi — Mexico!“

— !! In Paris fahren sie jetzt mit Lamas spazieren. Dieselben wissen sich in ganz gehörigen Trab zu setzen, und um dieses Kinderspiel für die „große Nation“ vollständig zu machen, fehlt bloß noch Robinson als Kutscher und Freitag als Groom.

— : Der „Ochse in der Kalkgrube“ hat ein Seitenstück erhalten in einem zum Fenster einsteigen wollenden Pferde. Ein Gaul vor einem einspännigen Fuhrwerk bekam den Koller, kollerte in der Weberstraße von dem Fahrwege auf den Bürgersteig und setzte dort mit den Vorderhufen so heftig auf die Fensterbrüstung einer sehr tief gelegenen Parterre-Wohnung, daß es die Scheiben ein- und das Fensterkreuz entzweischlug. Zum Glück kamen die Bewohner mit dem bloßen Schrecken davon, und der aufständische Gaul, der sich wie ein Esel benommen, wurde sofort von der Fensterpromenade zu seiner Pflicht zurückgeführt.

— !! Damit, wenn die gezählt werden, die Russisch sind, sich nicht etwa ein Rechnungsfehler einschleiche, wird in „dem hintersten Theil von Hinterpommern“ eine gerade nicht überzuckerte Petition vorbereitet, welche beantragt, zum Behufe dieser Zählung einen eigenen Runkel-Rübezahl anzustellen.

Das größte Magazin fertiger Wäsche von W. Passarge, Charlottenstraße 58, neben Hôtel de Brandebourg,

empfiehlt als billig in einer Auswahl von mehreren hundert Dutzenden, durch persönlich in England äußerst vortheilhaft bewerkstelligte Shirting-Einkäufe begünstigt, **Oberhemden von Engl. Shirting in jeder Größe und in allen modernen Faltenlagen, das halbe Dutzend für 3⅚, 4, 4⅓, 5, 6, 7 und 7⅚ Thlr.** Dieser Shirting ist von vorzüglicher Dauer und bleibt in der Wäsche blendend weiß.

Ferner: **Leinene Oberhemden in allen Faltenlagen und Größen, das halbe Dutzend zu 6, 8, 9, 10, 12, 14, 16, 18, 20 bis 30 Thlr.**

Es haben sich seit einigen Monaten einige Hundert einzelne Hemden angesammelt (theils 2, theils 4 Stück), die, um damit zu räumen, mit Verlust verkauft werden sollen, so daß z. B. feine Oberhemden, die laut Preis-Courant 1½, 2, 2½, 3, 4, 5 bis 6 Thlr. kosten, für 25 Sgr., 1⅓, 1⅔, 2, 2½, 3 bis 4 Thlr. verkauft werden.

☞ Als so billig nie wieder vorkommend empfehle ferner: 400 Stück durable, elegante Tricot-Unterbeinkleider, das ½ Dtz. von 1 Thlr. 5 Sgr. Tricot-Jacken (auf dem bloßen Körper zu tragen), das Stück von 12½ Sgr. an.

Ferner stehen bei mir für Rechnung eines Französischen Fabrikanten zum Ausverkauf 184 Stück sehr schöne, vorzüglich dauerhaft gearbeitete gestickte Unterröcke, deren Ladenpreis 3, 3½, 4 und 5 Thlr., für 1½, 1⅔, 2½ und 3 Thlr. 100 Reifröcke für 15 Sgr.

☞ Meine sämmtliche Wäsche wird unter Aufsicht von zwei Pariser Directricen nach den neuesten Französischen Façons angefertigt, und garantire ich für elegantes und dennoch bequemes Sitzen derselben.

W. Passarge, Charlottenstraße 58., neben Hôtel de Brandebourg.

So eben ist bei **Hugo Bieler & Comp.** erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Russen nach Konstantinopel!

Ein Beitrag zur orientalischen Frage von Hermann Goedsche. Preis 20 Sgr.

Inhalt: Keine captatio benevolentiae! — Von Triest nach Corfu. — Die englischen Occupationen im Mittelmeer. — Athen und die Inseln. — Eine Mysterie aus dem Norden. — Smyrna. — C'est un cadavre! — Die modernen Flotten vor dem alten Troja. — Zur Situation. — Konstantinopel. — Rußlands Mission. — Der Bosporus im türkisch-egyptischen Pulverdampf. — Eine Donaufahrt an den türkischen Vorposten. — Der achtzehnte März 1854.

Wir machen das Publikum auf diese neue höchst interessante und reichhaltige Schrift zu der gegenwärtigen Zeitfrage aufmerksam. Sie ist aus dem Leben gegriffen und verbindet eine scharfe politische Beleuchtung mit romantischer Schilderung der Verhältnisse, die der Herr Verfasser aus eigner Anschauung kennen gelernt.

Directe Bestellungen bitten wir an die obige Verlagshandlung (Landsbergerstraße 22) zu richten, und wird die Zusendung auf's Schleunigste erfolgen.

Germania, Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für Feldfrüchte in Berlin.

Diese Anstalt hat in dem verflossenen so unglücklichen Jahre, obwohl sie gegen feste Prämien und ohne Nachschüsse ihre Versicherungen giebt, und obgleich das je siebente Mitglied ihrer Gesellschaft vom Hagel betroffen worden ist, sie auch die Hälfte des in dem Jahre eingesammelten Reservefonds für die fünfjährige Abrechnungs-Periode nach Vorschrift des Statuts zurückgelegt, dennoch ihre statutarischen Verpflichtungen in einer Weise erfüllt, wodurch sie den meisten Anstalten auf Gegenseitigkeit voransteht und das Vertrauen des Publicums mit vollem Recht beanspruchen darf.

Sie fährt fort, gestützt auf ihre nunmehr auch durch Resultate zur Anerkennung gebrachten Principien, Versicherungen gegen angemessene billige, dabei

feste Prämien, ohne alle Nachschüsse,

zu geben. Die zu den Versicherungen erforderlichen Antrags-Formulare, die Statuten etc. sind für Versicherungslustige bei allen Agenten der Anstalt, so wie im Directions-Bureau hier,

Oranienburger Strasse No. 37,

zu haben, wo auch, wie bei den nachgenannten General-Agenten, die sofort in Kraft tretenden Policen ausgefertigt werden. Diese General-Agenten sind:

in Breslau: Hr. T. W. Kramer.
- Danzig: Hr. W. Wirthschaft.
- Görlitz: Hr. J. A. Zobel.
- Güstrow: die Hrn. Carl Grammann & Co.
- Königsberg i. Pr.: Hr. H. Ruhde

in Lübeck: Hr. Heinr. Kasch.
- Magdeburg: Hr. Joh. Aug. Hirsch.
- Stettin: die Hrn. Proschwitzky & Hofrichter.
- Wickrathberg: f. d. Rheinprovinz: Hr. H. R. Herten.

Die **Direction** hier hat die Provinz Brandenburg sich selbst vorbehalten, und fungiren für diese folgende Agenten:

in Angermünde: Hr. C. Windolff.
- Arnswalde: Hr. Heinr. Ludw. Starck.
- Beeskow: Hr. Domainen-Actuar Schütze.
- Berlinchen: Hr. Isidor Landsberg.
- Brandenburg a. H.: Hr. Friedr. Rosenberg.
- Crossen: Hr. Adolph Wachner, Firma: W. Lehmann & Sohn.
- Cüstrin: Hr. C. F. Driese.
- Frankfurt a. O.: Hr. Emil Düno.
- Fürstenwalde: Hr. Polizei-Inspector a. D. Neumann.
- Gransee: Hr. Maurermeister C. Bracklow.
- Havelberg: Hr. C. F. Deter.
- Kyritz: Hr. Kämmerer Giese.
- Landsberg a. W.: Hr. Buchhändler B. Schäffer.
- Lenzen: Hr. Joh. Friedr. Meyer.
- Luckenwalde: Hr. C. H. Löwenstein.
- Mittenwalde: Hr. August Müller.
- Müllrose: Hr. F. A. Bauer.

in Perleberg: Hr. Joh. Friedr. Abt.
- Plaue: Hr. G. Zarnack.
- Potsdam: Hr. Kunstgärtner C. F. Richter.
- Putlitz: Hr. Kämmerer Aud. Otto Thiede.
- Reppen: Hr. Post-Secretär Palm.
- Rüdersdorf: Hr. C. Blume.
- Schwiebus: Hr. Kämmerei-Kassen-Assistent Heinr. Reiche.
- Soldin NM.: Hr. C. G. Ziller.
- Storckow: Hr. Carl Oelschig.
- Strausberg: Hr. A. Lenz.
- Teltow: Hr. Friedr. Pickenbach.
- Wilsnack: Hr. Emil Köhler.
- Wittstock: Hr. Hochbaum.
- Woldenberg: Hr. A. Damitz.
- Zochlin b. Zechlin: Hr. Wundarzt Kreye.
- Zehdenick: Hr. H. L. Höffler.
- Zielenzig: Hr. A. C. F. Braune. Firma C. Braune & Sohn.

Berlin, den 7. April 1854.

Der Director: **Sigismund Marx.**

☞ Billige Spiegel ☜

in reicher Auswahl, in Gold-Baroque-Rahmen und anderen Hölzern, mit den besten weißen Französischen Krystall-Gläsern, empfiehlt die Spiegel-Manufactur und Goldrahmen-Fabrik von
E. Schreiber, Behrenstraße Nr. 28.

Meine anerkannt guten und dauerhaften

Strickgarne

in ungebleicht à Pfd. 30 Lth. 11 Sgr.
in schönstem Weiß do. 12 Sgr.
in echt blau und blau melirt do. 13 Sgr.

empfiehlt die Strickgarn-Fabrik von
Herrmann Simon,
Brüderstraße 35, vis-à-vis den Herren Gebr. Haase.

Gr. Holst. u. Nativ-Austern,
fetten geräucherten Rheinlachs empfing
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd.-Markt.

Grabkreuze, Grabtafeln
und Denkmäler jeder Art und Größe, von Marmor und von Metallguß, fertigen und halten Lager zur Ansicht Mertins u. Eckardt, Leipzigerstr. 86.

Unser Lager befindet sich von bevorstehender Leipziger Ostermesse an Catharinenstr. 20 im früher Baumannschen Gewölbe.
Meyer, Abraham & Co.,
Seidenwaarenfabrikanten.

Ostereier von Toilettenseife,
das Stück von 1½ Sgr. an, bei 6 Stück 1 Stück Rabatt, in Körbchen und Kiepen von 5 Sgr. bis 5 Thlr., sowie in Cartons, empfiehlt die Parfumerie au Sélam von
M. Beschorner, Leipzigerstr. 29, Ecke d. Friedrichsstr.

Das Neueste zu Frühjahrs-
Kleidern in seidenen, halbseidenen und klaren Stoffen, so wie die dauerhaftesten schwarzen Seidenstoffe eigener Fabrik, Thybets, Mantillen 2c. empfiehlt zu billigen festen Preisen
S. Lissauer, Seidenwaaren-Fabrikant,
Jäger-Straße Nr. 50.

☞ **Fr. Holsteiner und Colchester-Austern,** ☜
fr. Astrachaner Caviar, ger. Rhein- u. Weserlachs, marinirte Muscheln, große Rhein-Neunaugen, Sardines à l'huile, Braunschweig. Cervelat- und Göttinger Trüffelleberwurst empfing
F. W. Borchardt,
Französische Str. Nr. 48,
zwischen der Friedrichs- und Charlottenstraße.

J. Franzen,
Marchand-Tailleur,
Jägerstraße neben Schlösser's Hotel.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publicum beehre ich mich hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein seit 14 Jahren in der gr. Friedrichsstraße 175 befindlich gewesenes Geschäftslocal vom heutigen Tage an nach der Jägerstraße 18 neben Schlösser's Hotel verlegt habe und zu der bevorstehenden Frühjahrs- und Sommer-Saison aus den gewähltesten Quellen **Niederländischer, Französischer und Englischer Fabrikate** auf das Vollständigste und Geschmackvollste assortirt bin. Zur Bequemlichkeit meiner hochgeehrten Kunden habe ich einen besonderen Ankleidungs-Salon eingerichtet, der vom Atelier getrennt ist.

Die reellen Grundsätze, welche mich fortwährend leiten, und die billigen Preise, die ich durch Baarzahlung stellen kann, setzen mich in den Stand, mein Lager in jeder Beziehung nach den neuesten Moden zu erhalten.

Ich bitte deswegen meine hochgeehrten Kunden, das mir seit so vielen Jahren geschenkte Vertrauen auch ferner dauernd zu erhalten.

J. Franzen,
Kleidermacher für Civil und Militair,
Jägerstr. Nr. 18, neben Schlösser's Hotel.

Thermometer und Barometer,
richtig gearbeitet von 15 Sgr. bis 12 Thlr.
Reisszeuge
zum Schulgebrauch, von 1½ Thlr. bis 6 Thlr.
Lorgnetten und Theatergläser
in anerkannt vorzüglicher Güte, von 1 Thlr. bis 30 Thlr.
Brillen und Fernröhre,
mit den feinsten Crystall- und achromatischen Gläsern, halte stets ein reiches Lager eigener Fabrik als auch von den berühmtesten Künstlern des Auslandes. Die festen Preise können bei reeller Arbeit von Niemand billiger gestellt werden.
C. Lüttig, Poststr. 11, in Berlin.

Die erwarteten Krebs-Servietten, ächtfarbig, à 1 Thlr. das Dutzend sind angekommen und empfiehlt solche
W. Wolffenstein,
Poststraße Nr. 16.

Große Holsteiner u. Engl. Nativ-Austern, vom Eislager, schönsten ger. Rhein- und Weserlachs,
köstlichen fr. Astrach. Caviar, Straßb. Pasteten in Terminen, auch ausgesch. à Portion 10 Sgr., feinste Braunschw. Cervelat- und Trüffelleber-Wurst, ächten Westph. Schinken empfing
C. F. Dittmann, Markgrafenstraße 44,
am Gensd'armen-Markt.

Frische Colchester-Austern, fr.
Astrach. Caviar, Straßburger Pasteten, fetten geräuch. Weser-Lachs, Braunschw. Cervelat-Wurst in Fettdarm, großen Fürstenfl. Sahnen- und Neufchateller Käse empfiehlt
Ferd. Müller, Hoflieferant, Behrenstraße 55.

☞ **Messina-Apfelsinen und Citronen,** ☜
grüne Orangen, Muscat. Traubenrosinen, f. franz. Schalmandeln, Alex. Datteln, Smyrna-Feigen, Sultanrosinen, Genueser Citronat und Orangeade, beste Französische Kaiser-, Königs- u. Catharinen-Pflaumen, Rheinische, Ital. u. Französische Prünellen, Compott-Aepfel und Birnen, feinste Moskauer Zuckerschooten, Französische Champignons, Perigord-Trüffeln, gebr. Zwiebeln, Ananas in Zucker und eine neue Sendung Französischer Früchte empfiehlt
F. W. Borchardt,
Französische Straße Nro. 48,
zwischen der Friedrichs- und Charlottenstraße.

Garten- und Balcon-Möbeln
eigener Fabrik von Guß- und Schmiede-Eisen empfiehlt in reichhaltiger Auswahl zu Fabrikpreisen die Eisengießerei von
A. F. Lehmann, Königl. Bau-Akademie 6.

Grabkreuze, Gitter und Tafeln
mit vergoldeter Inschrift werden nach den neuesten Modellen zu den billigsten Preisen angefertigt in der Eisengießerei für Bau- und Kunstgegenstände von
A. F. Lehmann, Landsberger Straße 108 und Königl. Bau-Akademie 6.

Fromage de Brie et de Neufchatel, Rocquefort-, Chester-, Stilton-, Gorgonzolla-, Parmesan-, Pyrmonter Kräuter-, Fürstenflagger Sahnen- und eine neue Sendung Emmenthaler Schweizer-Käse von vorzüglich schöner Qualität empfiehlt
F. W. Borchardt,
Französische Straße Nr. 48,
zwischen der Friedrichs- und Charlottenstraße.

Castorhüte, sowie graue und braune Filzhüte empfiehlt billigst
E. Lehmann, Schützenstr. 76.

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Der Unterzeichnete erlaubt sich dieses Institut, dessen Solidität und Achtbarkeit hinlänglich bekannt ist, zur Uebernahme von Versicherungen gegen Feuersgefahr zu empfehlen.

Es werden bei der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt nicht allein bewegliche und unbewegliche Gegenstände aller Art im ruhenden Zustande gegen Feuer versichert, sondern sie übernimmt auch Land-Transport-Versicherungen mit Garantie gegen alle Elementar-Schäden.

Die Prämiensätze sind fest, ohne Nachschuß-Verbindlichkeiten und werden eben so billig gestellt wie von jeder andern Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Das Bureau des Unterzeichneten befindet sich
Mohrenstraße 13 und 14,
im Ebart'schen Hause,
und werden dort sowohl, wie bei den Hülfs-Agenten der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt,
Herrn **C. Franke,** Scharrnstraße Nr. 7,
" **Karl Klaeuer,** Johannisstraße Nr. 3a,
Versicherungs-Formulare und Prospecte gratis verabreicht, so wie jede nähere Auskunft mit Bereitwilligkeit ertheilt.

Gustav Pfeiffer,
General-Agent
der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt

Preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Der Abschluß pro 1853 ergiebt eine Dividende von 13 %
an den Reservefonds sind abgeführt 13,122 Thlr. 1⅔ %
Reingewinn 14⅗ %

Exemplare des Abschlusses liegen zur Entgegennahme bereit und werden Versicherungen gegen

Feuer-, Strom- und Seegefahr

zu den Prämiensätzen jeder soliden Assecuranz-Gesellschaft angenommen von den Herren Agenten:
Waldeck, Köthenerstr. Nr. 4,
Julius Cohn, Klosterstr. Nr. 25,
Wolff Hirsch, Landsbergerstr. Nr. 39,
Fr. Hennig, Karlsstr. Nr. 28,
W. Rätz, Oranienburgerstr. Nr. 23,
Gustav Körner, Alte Schönhauserstr. Nr. 23
und der unterzeichneten Haupt-Agentur.
Berlin, den 1. April 1854.

Hugo Loewenberg,
Neue Friedrichsstr. 40.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Meine Verlobung mit dem Fräulein Julie Seip erlaube ich mir hiermit gehorsamst anzuzeigen.
Neu-Brandenburg, den 12. April 1854.
F. v. Oertzen (Reddemin.)

Geburten.

Lippstadt, den 11. April. Heute Nachmittags 2 Uhr wurde Ihre Hoheit die Herzogin Eugen von Württemberg (Gemahlin des Commandeurs des hier garnisonirenden 8. Husaren-Regiments) von einer gesunden Tochter leicht und glücklich entbunden.

Heute Morgen 5 Uhr wurde meine liebe Frau Elise, geb. v. Bormann, von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden.
Wangerin B., 13. April 1854.
v. Borcke.

Die heute Nachmittag gegen 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Marie, geb. Gräfin zu Solms-Baruth, von einem gesunden Knaben beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Magdeburg, den 13. April 1854.
v. Witzleben,
Ober-Präsident der Provinz Sachsen.

Eine Tochter dem Hrn. Hoppenworth hies.

Todesfälle.

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse ist der Kaiserlich Russische Marine-Capitain und Ritter
Bernhard Friedrich von Flotow,
in seinem 43. Lebensjahre, am 19/31. März zu Kolpino bei St. Petersburg seiner thätigen Laufbahn durch den unerbittlichen Tod entrückt.
Noch wenige Stunden vorher erfüllte er die Pflichten des Allerhöchsten Dienstes, da traf ihn eine Gehirnlähmung und endete ein eben so schönes wie thätiges und hoffnungsvolles Leben, tief betrauert von seiner Frau mit zwei kleinen Knaben, seinen Geschwistern und Verwandten. Den vielen Freunden des Verstorbenen senden diese trübe Kunde
die Hinterbliebenen
in Rußland, Preußen und Mecklenburg.
April 1854.

Frau Charlotte Heister hies.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 15. April. Keine Vorstellung.

Sonntag, den 16. April. Im Opernhause. (68. Vorstellung.) Der Feensee. Große Oper in 5 Abtheilungen, von Scribe und Melesville, aus dem Französischen übersetzt von J. C. Grünbaum. Musik von Auber. Ballets vom Königl. Balletmeister Hoguet. — Mittel-Preise. — Wegen Krankheit der Frau Köster kann die Oper: „Die Vestalin" nicht gegeben werden.

Im Schauspielhause. 96. Abonnements-Vorstellung. Der Arzt seiner Ehre. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, nach dem Spanischen des Calderon, von C. A. West. Die zur Handlung gehörige Musik ist von G. A. Schneider. — Kleine Preise.

Montag, den 17. April. Im Opernhause. (69. Vorstellung.) Satanella. Fantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. Musik von Pugni und Hertel. Vorher, neu einstudirt: Das Stelldichein, oder: Alle fürchten sich. Komische Oper in 1 Act, nach dem Französischen: „Les rendez-vous bourgeois" des Hoffmann. Musik von Nicolo Isouard. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 97. Abonnements-Vorstellung. Die bezähmte Widerspenstige. Lustspiel in 4 Acten, von Shakespeare, nach der Bearbeitung von Deinhardstein, mit Benutzung der Schlegel- und Tieck'schen Uebersetzung. — Kleine Preise.

Dienstag, den 18. April. Im Opernhause. (70. Vorstellung.) Die Hugenotten. Oper in 5 Abtheilungen. Musik von Meyerbeer. Mittel-Preise. Anfang 6 Uhr.

Im Schauspielhause. 98. Abonnements-Vorstellung. Maria Stuart. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Schiller. Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 16. April. Auf Begehren: Der alte Fritz und seine Zeit. Lustspiel in 5 Acten von Ed. Boas. (Der König: Herr Görner als Gast.) Vorher: Zum 1. Male: Zwei Ehen, oder: Wie geht das zu? Lustspiel in 1 Act, nach Lockroy. (Justizrath Löwen: Herr Görner, als Gast.) Anfang 6½ Uhr.

Montag, den 17. April. Gastspiel des Königlich Sächsischen Hof-Schauspielers Herrn Räder, aus Dresden. Zum 3. Male: Signor Pescatore. Posse mit Gesang in 2 Acten, von Wulfers und Räder. Musik von A. Thiele. (Fischer: Hr. Räder.) Vorher, zum ersten Male wiederholt: Beschämte Eifersucht. Lustspiel in 3 Acten, von Fr. v. Weißenthurn. (Baron Sturz: Hr. Görner.) Anfang 6½ Uhr.

Dienstag, den 18. April. Gastspiel des Hrn. Räder. Zum 1. Male: Graf Schelle. Posse mit Gesang in 2 Acten. Hierauf: Die Engländer auf Reisen. Vaudeville in 1 Act, nach dem Französischen, von A. Elmenreich. (Hr. Räder im ersten Stücke: Schelle, im zweiten Stücke: Theodor, als Gast.)

An den beiden Feiertagen: Vor der Vorstellung: Concert im Sommergarten. Anfang desselben 4 Uhr.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Sonntag, den 16. April. (Neu einstudirt.) Lenore. Melodrama in 3 Abtheilungen, von C. v. Holtei. Musik von Eberwein. (Fräulein Lina Vanini vom K. K. Hofburgtheater zu Wien: Lenore, Hr. Linden vom Königl. Hoftheater zu Hannover: Wilhelm, als letzte Debüts.)

Montag, den 17. April. Zum 21sten Male: Nur Scandal! Posse mit Gesang in 3 Acten, von E. Dohm und Philipp Grobecker. Musik von Th. Hauptner. Mit einzelnen neuen Couplets und einzelnen neuen Einlagen für den dritten Act.

Dienstag, den 18. April. Zum 22sten Male: Nur Scandal!

Mittwoch, den 19. April. Zum dritten Male: Im Dunkeln! Posse mit Gesang in 3 Acten nach dem Französischen, von F. Kaiser. Musik von C. Binder.

Cirque François Loisset
im Berliner Circus-Theater v. d. Rosenthaler Thore.
Sonntag und Montag, als am 1. und 2 Feiertage,
Vorstellung.
Anfang 7 Uhr. Eröffnung 6 Uhr.
François Loisset, Director.
Passepartouts und freie Entreés sind an beiden Tagen nicht gültig.
Dienstag: Vorstellung.

Mr. Philippe aus Paris.

Bereits vor 12 Jahren hatte Prof. Philippe die Ehre, einen größeren Cyclus von vielbesuchten Vorstellungen im Gebiete der
Indischen und Chinesischen Magie
dem geehrten Publicum Berlins vorzuführen und sich des allgemeinen Beifalls zu erfreuen. Nachdem derselbe alle vier Welttheile besucht und in den vorzüglichsten Hauptstädten mit gleichem Beifall Vorstellungen gegeben, wird derselbe am
Montag den 17. und Dienstag den 18. d. Mts.
in Mäder's Salon, Linden 23,
eine neue Reihe von
Soirées mysterieuses indiennes et chinoises
eröffnen und hier die vorzüglichsten Kunstproductionen von noch nie gesehenen Stücken zur Anschauung bringen.
1. Platz 15 Sgr., 2. Platz 10 Sgr., 3. Platz 5 Sgr., Kinder die Hälfte. Anfang 7 Uhr.
I. Philippe.
Prestidigitateur de Paris.

Die durch den Königl. Musik-Director Hrn. Wieprecht neu organisirte Capelle des Garde-Reserve-Infanterie-Regiments, welche eine neue Instrumentirung nach der Ungarischen erhalten hat, wird an den beiden Osterfeiertagen Concerte im Hofjäger geben.

Inhalts-Anzeiger.

Es schämt sich Niemand. — Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Tilsit: Hochfluth. — Posen: Charfreitags-Markt. — Aachen: Auswanderung. — Trier: Garnison.

Karlsruhe: Schluß des Landtags. Thronrede. — Kassel: Preßprozeß. — Finanzielles. — Weimar: Vom Hofe. Eine Schule. — Hannover: Personalien. Keine Rüstungen. — Lübeck: Ausfuhrverbot für Waffen. — Bremen: Ausfuhrverbot für Waffen.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Hofnachrichten. Fremde. Die Semmering-Bahn. Baron Ramming. Die Valuta-Calamität. Personalien. Vermischtes. Der „Lloyd".

Ausland. Frankreich. Paris: Die Engländer. Parade. Pamphlets. Französische Urtheile über Deutschland und die Preußischen Kammern. Der Preußische Jules Favre. Die Börse. Tagesbericht.

Großbritannien. London: Baron Manteuffel und die „Times". Parlaments-Verhandlungen. Der todte Esel. Der Hauptleidtragende. Sir John weint. Constitutionalismus. „Punch". Sir Hamilton Seymour's Mobilien. Die Englische Sanitäts-Polizei. Die Königl. Familie. Vermischtes.

Italien. Turin: Rente. Der Fürst von Monaco. — Rom: Baroni †. Stimmung. Mazzini. Giribaldi. Klindworth. Nachträglich zu Baroni's Tod.

Spanien: Entwaffnung zu Barcellona.

Schweiz. Bern: Abyberg und Fazy. Die Genfer Zwickmühle. Personalien.

Börse von Berlin, den 15. April 1854.

Die Course, Anfangs durch den Bedarf zur Medio-Liquidation behauptet, blieben zuletzt zu den vorgestrigen Schlußpreisen offerirt.

Fonds- und Geld-Course.

Fonds	Zf.	Cours
Freiw. Anleihe	4½	96½ bez. B.
St.-Anl. v. 50	4½	96½ bez. B.
do. v. 52	4½	96½ bez. B.
do. v. 53	4	89 bez.
St. Schuldsch.	3½	83½ bez.
Seeh. Präm.-S.	—	130 B.
K. u. N. Schuldv.	3½	[illegible]
Berl. St.-Obl.	4½	[illegible]
do. do.	3½	[illegible]
K. u. Nm. Pfdbr.	3½	[illegible]
Ostpreuß. do.	3½	[illegible]
Pomm. do.	3½	95½ à 97 bez.
Grßh. Pos. do.	4	100 B.
do. do.	3½	[illegible]
Westpr. Pfdbr.	3½	87½ bez.
Schles. do.	3½	[illegible]
do. B. v. St. gar.	3½	[illegible]

Rentenbriefe: Kur- u. Neum., Pommersche, Posensche, Preußische, Rh. u. Westph., Sächsische, Schlesische — [illegible]. Pr. Bk.-Anth.-Sch. [illegible] 100 à 99½ bez. ... Friedrichsd'or, Louisd'or [illegible].

Eisenbahn-Actien.

[illegible]

Ausländische Fonds.

[illegible]

Wechsel-Course.

Platz		Frist	Cours
Amsterdam	250 Fl.	kurz	140⅛ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	139⅞ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	[illegible]
do.	300 Mk.	2 Mt.	[illegible]
London	1 Lst.	3 Mt.	[illegible]
Paris	300 Fr.	2 Mt.	[illegible]
Wien	150 Fl.	2 Mt.	[illegible]
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	[illegible]
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	[illegible]
Leipzig in Cour. im 14 Thl. F.	100 Thlr.	8 Tage	[illegible]
do.	100 Thlr.	2 Mt.	[illegible]
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	[illegible]
Petersburg	100 SR.	3 Woch.	[illegible]

Telegraphische Depeschen.

Wien, 13. April. Silber-Anleihe 108. 5% Metall. 85¾. 4½% Metall. 78½. Bank-Actien 1210. Nordbahn 224. [illegible]

Paris, 13. April. Die höheren Notirungen der auswärtigen Börsen waren ohne Einfluß [illegible]

Paris, 14. April. Nachmittags 3 Uhr. [illegible]

London, 13. April. Consols 87⅞ à 88⅛. [illegible]

Amsterdam, 14. April. [illegible]

Auswärtige Börsen.

Breslau, 13. April. [illegible]

Leipzig, 13. April. [illegible]

Frankfurt a. M., 13. April. [illegible]

Hamburg, 13. April. [illegible]

Amsterdam, 13. März. [illegible]

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 15. April. Weizen loco n. Qual. 80—94 thlr. Roggen loco n. Qual. [illegible]

Stettin, 12. April. [illegible]

Breslau, 13. April. Zufuhren spärlich, [illegible]

Hamburg, 13. April. [illegible]

Hamburg, 14. April. [illegible]

Kanal-Liste. [illegible]

Eisenbahn-Anzeiger.

Mecklenburger. [illegible]

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

		Barometer.	Thermometer.
Am 13. April	Abends 9 U.	28 Zoll 3⅗ Linien	+ 4 Gr.
Am 14. April	Morg. 7 U.	28 Zoll [illegible] Linien	+ [illegible] Gr.
	Mittags 12 U.	[illegible]	[illegible]
	Abends 9 U.	[illegible]	[illegible]
Am 15. April	Morg. 7 U.	[illegible]	[illegible]
	Mittags 12 U.	[illegible]	[illegible]

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.
Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.